

Bundesverband  
Freier Theater e.V.

*off-informationen*

**02/09**

BUNFT

### **Editorial**

Die letzten Monate standen für die Landesverbände und den Bundesverband der Freien Theater ganz im Zeichen der Studie zur sozialen Lage der Theater- und Tanzschaffenden. Die Auswertung der Studie sollte im Mittelpunkt des Symposiums „Report Darstellende Künste“ stehen. 250 Tanz- und Theaterschaffende trafen auf Kollegen aus anderen europäischen Ländern, Bundes-, Landes- und Kommunalpolitiker, um die Ergebnisse zu diskutieren, auch im Kontext internationaler Mobilität. Internationales Theaterinstitut und Fonds Darstellende Künste hatten in Kooperation mit dem Bundesverband geladen. Ergebnisse lagen ebenso vor, wie Handlungsempfehlungen der Tanz- und Theaterschaffenden, die zu Beginn des Symposiums in Arbeitsgruppen diskutiert wurden und in dieser Ausgabe der off-informationen dokumentiert sind.

Mancher der Teilnehmenden hatte noch das Symposium vom Januar 2006 im Gedächtnis, das den Beginn dieser Entwicklung markierte. Anders als damals lag nun bereits ein Papier vor, mit dem sich alle Vortragenden und Podiumsteilnehmer auseinandersetzen mussten. Die Forderungen wurden denn auch von niemandem ernsthaft in Zweifel gezogen. Vor allem die anwesenden Politiker reagierten mit einer gewissen Ratlosigkeit. So gab es die Empfehlung, doch die Sprache der Politiker zu lernen und Max Wyman aus Kanada berichtete von dort angebotenen Seminaren mit dem schönen Titel: „How to learn to be a politician“. Dr. Hans-Georg Küppers, Kulturreferent aus München, setzte auf den Charme einer verständnisvollen Förderpolitik für Freies Theater und animierte auf diese Weise die anderen Podiumsteilnehmer in kommunalpolitischer Verantwortung, von den eigenen Erfolgen zu berichten. Dass nun ausgerechnet in dieser Runde den Freien Theatern der Kragen platzte, hatten diese wohlwollenden Kulturverwalter eigentlich gar nicht verdient. Und dennoch war es folgerichtig.

Schleichend hatte sich zuvor bereits ein schaler Beigeschmack in die Diskussion gemischt, wurde die Perspektive der Veränderung einer Lage, die eigentlich nicht hinnehmbar ist, verschoben zu einer Perspektive, die angesichts der aktuellen Wirtschaftskrise für die Verteidigung des Status Quo warb. Vielleicht lag es aber auch am „ungewöhnlichen Zugang zur Kulturpolitik“, von dem Wolfgang Schneider in der von ihm moderierten Podiumsdiskussion sprach. Schließlich saßen etliche der von der schlechten sozialen Lage der Künstler direkt Betroffenen im Saal und hörten den Politikern zu, denen so recht keine Idee kommen wollte, wie diese Lage zu verbessern sei.

Die Vorarbeit ist mit der Studie und den Handlungsempfehlungen geleistet, nun kommt es darauf an, dies auf allen politischen Ebenen kurz-, mittel- und langfristig umzusetzen. Die ersten Gespräche mit zuständigen Ministerien werden bereits geführt. Dass sich etwas ändern muss, stand bereits im Bericht der Enquete-Kommission „Kultur in Deutschland“ des deutschen Bundestages. Die Theater- und Tanzschaffenden haben dies nun mit Zahlen und Empfehlungen unterfüttert. Von den Entwicklungen wird an dieser Stelle weiter berichtet.

*Eckhard Mittelstädt  
Geschäftsführer des Landesverband Freier Theater in Niedersachsen  
Stellvertretender Vorsitzender Bundesverband Freier Theater e.V.*

### **Editorial**

von Eckhard Mittelstädt

### **Aus den Landesverbänden**

Verband freie darstellende Künste NRW  
Freie Darstellende Künste Bayern e.V.  
Landesverband der Freien Theater in Sachsen  
Landesverband Freier Theater Mecklenburg-Vorpommern  
Dachverband Freier Theaterschaffender Hamburg e.V.

### **Termine - Ausschreibungen**

Workshop und Performance: The Future off death  
Förderung: Offene Förderung der Kulturstiftung des Bundes  
Förderung: Projektförderung durch den Fonds Darstellende Künste  
Wettbewerb: MIXED UP  
Wettbewerb: Das beste deutsche Tanzsolo  
Wettbewerb: Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg

### **Termine - Aus- und Weiterbildungen**

Kurs: Fundraising und Projektmanagement  
Sommer-Akademie: European Association for Theatre Culture  
Tanzplan Dresden: Internationale Sommerwerkstatt muse 9  
Fernstudium: Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen

### **Termine - Festivals, Symposien, Tagungen**

Festival: IN TRANSIT 09: Widerstand der Körper und der Dinge  
Fachtagung: Die Entdeckung der Sprache des Anderen.  
Lecture: Prof. Dr. Natascha Adamowsky / EXPLORATIONEN 09  
Festival: off limits 09 - internationales Tanz- und Theaterfestival

### **Schwerpunkt - Internationales Symposium - Report Darstellende Künste**

Einleitung von Eckhard Mittelstädt  
Kunst ist schön – und – sie macht Arbeit! Handlungsempfehlungen und kulturpolitische Forderungen der Theater- und Tanzschaffenden - Vortrag von Peggy Mädler

### **Blick nach...**

Hamburg von Alexander Pinto und Anna Schildt

### **Nachrichten**

Schuldenverbot beschlossen: Kultur muss sich jetzt warm anziehen  
Köln und Hamburg bekommen Förderung zur Pädagogenausbildung „Tanz in Schulen“  
Preisverleihung des 10. Deutschen Kinder- und Jugendtheatertreffens „Augenblick mal!“  
Das Kuratorium des Fonds Darstellende Künste fördert...  
After the Fall: Europäisches Theater zum Mauerfall  
Kulturstaatsminister Bernd Neumann stiftet Preis für kulturelle Bildung  
Kulturrat bedauert Scheitern des Staatsziels Kultur  
Internationale Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Theater tagte in Hamburg  
NRW fördert Tanzkompanien  
Mehr Geld für Thüringer Kultur gefordert  
Zeit-Stiftung kürzt Mittel für Kulturprojekte

### **Recht und Bürokratie**

Besserer Sozialschutz für Künstler: Zugang zu Arbeitslosengeld für überwiegend befristet Beschäftigte wird erleichtert

### **Was noch?**

Stellenangebote  
Buchtipps  
Impressum

## Aus den Landesverbänden



**Verband freie darstellende Künste NRW mit neuem Vorstand** - Auf seiner Mitgliederversammlung am 24. März 09 hat der Verband freie darstellende Künste NRW einen neuen Vorstand für die Amtszeit von zwei Jahren gewählt. Neue Vorstandsvorsitzende ist die Kölner Kulturmanagerin Eva-Maarika Schmitz. Der Regisseur Rolf Dennemann und die Dramaturgin Ulrike Speckmann sind die weiteren Mitglieder des dreiköpfigen Vorstands. Der Verband wurde 1984 gegründet und macht seitdem Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit für die professionellen freien Theater in Nordrhein-Westfalen. Dem Verband sind Einzelkünstler, Gruppen und Spielstätten angeschlossen, die die Bandbreite freien Theaterschaffens im Lande NRW repräsentieren. Ziel des Verbandes ist die Verbesserung der Arbeitsbedingungen freier Theaterschaffender in NRW. Der Verband ist in wichtigen Gremien wie dem Bundesverband Freier Theater, dem Kulturrat NRW und der kulturpolitischen Gesellschaft aktiv und ist national und international mit ähnlichen Strukturen und Institutionen vernetzt. Jedes Jahr richtet der Verband alternierend die beiden Festivals Theaterzwang und off limits aus.

*Pressemeldung vom 24. März 2009*



### **Treffen des Verbandes Freie Darstellende Künste Bayern e.V. am 27. April 09 - Von der Theorie zur Praxis – Werkzeuge für die Arbeit hinter den Kulissen**

Seit 1991 gibt es den Berufsverband der Bayerischen Freien Theater. Mit einer neuen Vorstandschaft formierte sich der Verband im Rahmen der vierten Wasserburger Theatertage 2008 ganz neu. In Anlehnung an andere Landesverbände benannte sich die Vertretung der professionellen Theaterschaffenden aller Sparten in Verband Freie Darstellende Künste Bayern e.V. um. Damit dokumentierte der bayerische Verband, dass man in der bundesweiten Arbeit der freien Theaterverbände tatkräftig mitwirken will. Während das erste Theatertreffen 2008 noch dem gegenseitigen Kennenlernen von über 70 Theaterschaffenden diente, konnten sich nun auf den fünften Wasserburger Theatertagen, die Mitglieder über praktische und bewährte Umsetzungen informieren und austauschen. Die Frühjahrstagung ist sowohl 2008 als auch 2009 in genau die Veranstaltungsreihe eingebettet, auf der sich ohnehin bayerische Freie und private Theater, also diejenigen, die der Verband vertritt, mit aktuellen Produktionen zeigen. Das zeigt den erklärten Willen, ein konkreter und aktiver Ansprechpartner zu sein.

Im Rahmen der bekannten, bundesweiten Studie wurden in Bayern 35 Interviews mit Freien Theaterschaffenden geführt. Diese Ergebnisse erlaubten detaillierte Einblicke in die gegenwärtige Situation, die der Vorsitzende Wolfgang Hauck für die Teilnehmer erläuterte. Dazu soll es noch eine interne Auswertung geben, in der mehr die praktische Situation und Änderungen der Theaterlandschaft vorgestellt wird. Die Situation in Bayern ist sehr unterschiedlich, aber

wie im bundesweiten Vergleich unbefriedigend, was das Einkommen der darstellenden Künstler und deren soziale Absicherung betrifft. Obwohl es gut etablierte und anerkannte Spielstätten gibt, die dieses Jahr mehr Förderungen erhalten, müssen alle angesichts der drohenden Kürzungen und Haushaltssperren, noch um das Wenige fürchten. Wenn es schon mit dem Geld schwierig wird, so will man wenigstens die tägliche Arbeit mit sachlichen Hilfen fördern.

Gemeinsam mit seinen Vorstandskollegen Dr. Sebastian Seidel und Uwe Bertram, dem Gastgeber des Treffens, hörte er den Problemen, Wünschen und Fragen der Theaterschaffenden zu und bündelte die Anliegen zu konkreten Lösungsvorschlägen.

Ein Schwerpunkt der Probleme besteht in der Zusammenarbeit mit dem Kulturreferat in München heraus. Hier gibt es großen Nachholbedarf. Einerseits muss man der Verwaltung vermitteln, dass man ein Partner ist und einerseits Informationen und Hilfe unentgeltlich anbietet, andererseits aber auch kein Bittsteller und ein Informationsrecht als Vertretung der Freien Theater hat. Ganz im Gegensatz zur Kooperation mit dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst oder den Bezirken sind die Kulturreferate der Städte eher kompliziert und abwehrend gegenüber dem Mitwirken der Theaterverbände. Die Anwesenden der Münchner Szene beklagten diesen Umstand und die unterschiedlichen Zielsetzungen der Szene, die durchgreifende Forderungen verhindern. Nur zusammen mit dem Verband wird man die anstehende Grundsicherung der Arbeit und gerade die praktischen Verbesserungen durchsetzen können. Dazu müssen die Theater die Einbindung des Verbandes einfordern. Hier betonte Alexander Opitz, dass die Münchner Szene ohne die enge Zusammenarbeit mit dem Verband, keine Zukunft haben wird. Überall wo sich Theater zusammenschließen, hat sich größeres bewegen lassen, als nur die Sicherung der nächsten Produktion.

„Für professionelle Arbeit braucht man Werkzeuge, und genau an dem Punkt möchten wir ansetzen. Wir möchten, dass sich unsere Mitglieder durch den Austausch untereinander und durch Gastreferenten über die nötigen Werkzeuge informieren können, dass sie daraus lernen, es übertragen und anwenden können.“ Aus diesem Grund hat der Verband z.B. günstige Rahmenverträge für die Mitglieder abgeschlossen – etwa mit einer Autovermietung und Internetangeboten.

Zu diesen Werkzeugen der täglichen Theaterarbeit hinter den Kulissen gehört auch Sören Fenner aus Hamburg, der der Einladung des VDK gefolgt ist. Über seine Internetplattform **theaterjobs.de** dient er freien Theaterschaffenden und Theatern als zentrale Jobbörse. Michael Burow-Klasing kam ebenfalls aus Hamburg und leistet vergleichbares über seine Internetplattform **fundusnet.com**, bei der Bühnenbedarf aller Art ausgetauscht werden kann. Über Rechtsformen im Kulturbetrieb, wie die Mini-GmbH, informierte der Kulturberater Stephan Bock aus Koblenz, Einblicke in den Bundesverband der Freien Theater (BUFT) und in die Diskussionen der Künstlersozialkasse (KSK) vermittelte Alexander Opitz, Geschäftsführer des

Landesverbandes Freier Theater Baden-Württemberg und Vorstand des Bundesverbandes BUFT.

Als besonderes Angebot konnte während der Tagung eine Rahmenvereinbarung mit FundusNet für die Freien, Bayerischen Theater getroffen werden. Damit profitieren die Mitgliedstheater von besonderen Vergünstigungen und können ab sofort auf die Kauf- und Leihangebote zahlreicher Theater der Internetplattform zurückgreifen. Dadurch ergeben sich erhebliche Einsparmöglichkeiten und neue Möglichkeiten Requisiten und Ausstattungen sowohl zu leihen wie auch selber zu verleihen. Dieser ökonomische Umgang mit dem Bestand wird von den Stadt- und Staatstheater bereits eingehend über FundusNet genutzt. Die freie Szene profitiert dabei von deren besserer finanziellen Ausstattung. Aber auch Messesellschaften verschenken Material lieber an Theater, als diese in Container zu entsorgen. Ein Gewinn für beide Seiten. Wichtig dabei ist der direkte und persönliche Service: Sowohl Theaterjobs wie FundusNet sind telefonisch und fachlich die Ansprechpartner, die alle Angebote prüfen und hilfreich zu Seite stehen.

Sich vernetzen, Interessen bündeln und gemeinsam durch eine übergeordnete Stelle etwas bewirken: Unter diesem Basisverständnis geht der bayerische Landesverband an seine Aufgaben heran, begibt sich an die Öffentlichkeit und in die Politik, mischt sich ein, um für verbesserte Grundbedingungen zu sorgen. Überregional vertritt er die Interessen der bayerischen Freien Szene. Eine feste Geschäftsstelle gibt es noch nicht, was der Professionalität der Handhabung aber keinen Abbruch tut, wie Opitz aus Sicht des Bundesverbandes betonte und auf die wichtigen Impulse aus Bayern verwies.

Als ersten Erfolg konnte der Verband die Vorbereitung eines eigenen Förderprogramms zur Aufführungsförderung für die Theater in Bayern vorstellen. Dieses wird mit Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst bereits für das laufende Jahr noch umgesetzt. Mit der Konzeption will sich der Verband am Beispiel der Abspielförderung in RLP orientieren.

*Wolfgang Hauck*

**Landesverband der Freien Theater in Sachsen berichtet über OFF09, das 2. Treffen der Freien Theater in Sachsen und die Mitgliederversammlung -** Nach zweijähriger Arbeit fand vom 26. bis 29. März OFF09 - das zweite Arbeitstreffen der Freien Theater in Sachsen statt. Chemnitz wurde bewusst ausgewählt, wegen seiner Struktur und kultureller Stellung im Sächsischen Städtedreieck und einer fast gänzlich fehlenden Freien Szene.

Der veranstaltende Landesverband und die Gastgeber ermöglichten mit einem Programm, das aus neun Aufführungen und vor allem aus einer Vielzahl von Treffen und Gesprächsrunden bestand, den Austausch zwischen Spielstätten, Ensembles, Einzelkünstlern, Politikern und Fördermittelgebern Sachsens. Themen waren: Das Modell DRAMATEN, die Utopie Ensemble, über Stückentwicklung(en) und Residenze(en). Verstärkte Zuwendung oder krisenbedingte

Kürzung? Bundespräsident Horst Köhler lobte kürzlich bei einem Empfang das Engagement der Freien Theater in Deutschland. Was sagen die einschlägigen Studien?

- Durchhalten, oder wegtanzen? Ein ausstrahlendes Haus für zeitgenössischen Tanz gibt es im Freistaat nicht. Wo, zu welchen Bedingungen wird hier gearbeitet? Wie lebt es sich als Tänzer/Choreograph im Freistaat?

- Vom Anderen lernen. Oder alles anders machen? Sind Institution und Off wirklich so unterschiedlich? Wie kann zusammenkommen, was nicht zusammen gehört?

- Frei. Wovon, wofür? Man ist tendenziell jung, frei zum Ausprobieren, willig zum Experiment – aber auch freigegeben zur Selbstaussbeutung. Kann so Qualität entstehen und erhalten bleiben?

- Prozesse mit OFFenem Ausgang Bühnenversionen großer Literatur sind riskant. Es gibt bestimmte Erwartungen an Inhalt und Form. Kann einem kreativ adaptierenden freien Ensemble die Reaktion der Rezipienten egal sein?

In den Gesprächsrunden wurde in sehr produktiver Weise kommuniziert. Die Beispiele und den Rahmen gaben die eingeladenen Inszenierungen wie die zwei KAFKA Inszenierungen aus Dresden und Belgrad und zwei Produktionen des Tanztheaters aus Leipzig und Cottbus.

473 Besucher aus Chemnitz sind nicht die Welt, aber die TeilnehmerInnen der Freien Theater und einige wenige Politiker und Fördermittelgeber nutzten die moderierten Gesprächsrunden intensiv. (Vielleicht zu bemerken: während Leipzigs Kulturamt durchgehend vertreten war, auch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und der Fonds Darstellende Künste sich engagierte, gab es nur eine Veranstaltung mit Beteiligung der Chemnitzer Administration.) Freundliche Unterstützung erhielt OFF09 durch das Kulturbüro Chemnitz: Gefördert wurde das Arbeitstreffen von der Kulturstiftung des Freistaates Sachsen und die Veranstaltungen in Kooperation mit den Theatern Chemnitz durch den Deutschen Bühnenverein/Landesverband Sachsen.

**Mitgliederversammlung** - Die Mitgliederversammlung vom 28. März wählte den Vorstand neu. Martin Heering/ LOFFT Leipzig und Liane Günther/ ARMES THEATER Chemnitz wurden wiedergewählt. Andreas Nattermann/ Societaetstheater Dresden bat um Entlastung. Neu im Vorstand ist Nora Schott/ shot AG Dresden. Damit ist auch die Tanzszene im Vorstand vertreten. Der Vorstand wurde für zwei Jahre gewählt. Alle Vorstandsmitglieder sind zu erreichen über: [projekt@freietheater-sachsen.de](mailto:projekt@freietheater-sachsen.de). Der LFTS hat zurzeit 20 Mitglieder.

*Liane Günther*

**Landesverband Freier Theater Mecklenburg-Vorpommern** - Pressemeldung: Wachsende „Kulturwüsten“ in Mecklenburg-Vorpommern? - Freie Theatergruppen warnen vor den Gefahren der kulturellen Austrocknung ländlicher Regionen in Mecklenburg-Vorpommern



Zu einem gemeinsamen Gespräch kamen am Donnerstag, dem 16. April 09, Vertreter des Kultusministeriums (Frau Brigitte Marbs und Herr Dr. Enoch Lemcke), der Politik (Torsten Koplin/ kulturpolitischer Sprecher der Partei DIE LINKE), Günter Jeschonnek als Geschäftsführer des Fonds Darstellende Künste e.V. sowie Vertreter des Landesverbandes Freier Theater Mecklenburg-Vorpommerns (LaFT MV) zusammen.

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen der Freien Theater wurden ebenso thematisiert wie die aktuelle Kulturpolitik in Mecklenburg-Vorpommern und die Notwendigkeit, neue visionäre Konzepte für ein flächendeckendes Theater-Angebot zu entwickeln.

Die Bühnen des LaFT MV arbeiten als mobile Theater im ganzen Bundesland. Jährlich präsentieren die Freien Theater in Mecklenburg-Vorpommern ca. 1400 Vorstellungen flächendeckend an unterschiedlichsten Spielorten (in Schulen, Kindergärten, Theatern, Büchereien, Kulturzentren etc.). Im Jahr 2008 hatten die Theater des Landesverbandes in Mecklenburg-Vorpommern 85.000 Zuschauer.

Die Freien Theater repräsentieren einen großen Teil der Basiskultur und sind im Kinder- und Puppentheater-Bereich am stärksten vertreten. Gerade den Bereich des Kindertheaters sehen die Bühnen des Landesverbandes als besonders gefährdet an. Durch Bevölkerungsabwanderung auf der einen Seite und die Schließung, bzw. Zusammenlegung der Großen Theater auf der anderen Seite wird gerade im ländlichen Bereich das Theater-Angebot für Kinder immer weiter ausgedünnt. Die Fahrtkosten zum nächsten Theater werden immer höher. Kleiner werdende Kindergärten, Schulen oder Gemeinden können sich kein Theater vor Ort mehr leisten. Diese wachsenden „Kulturwüsten“ werden zunehmend seitens rechts gesinnter Gruppierungen besetzt.

Als Gegenpol sind klare Konzepte für den Bereich Kinder- und Jugendtheater sowie gezielte kulturelle Projekte für den ländlichen Raum notwendig. Alle Anwesenden waren sich einig, dass die Arbeit daran zügig aufgenommen werden muss. Weitere Arbeitstreffen wurden vereinbart.

*Dörte Kiehn*

**Dachverband Freier Theaterschaffender Hamburg e.V.**- Mit einer neuen Homepage präsentiert sich der Dachverband Freier Theaterschaffender Hamburg. Unter [www.freie-theater-hamburg.de](http://www.freie-theater-hamburg.de) findet man nun alles Wissenswerte über den Zusammenschluss der professionellen freien Theaterszene in Hamburg.

*Alexander Pinto*





## Termine - Ausschreibungen



**Workshop und Performance: The future of death** - Im Rahmen des internationalen Performance-Festivals off limits in Dortmund sucht das Londoner Duo A2company bis zu 40 Freiwillige jeden Alters, Geschlechts, sozialen Hintergrunds, mit unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten für die Teilnahme an einem Workshop, an dessen Ende eine öffentliche Aufführung während des Festivals off limits steht, die den Zusammenhang von Leben und Sterben erforscht.

Erfordernisse an die TeilnehmerInnen:

Teilnahme an ungefähr 7 kreativen Workshop-Einheiten im Zeitraum vom 16.-28. August, Auftritt bei der öffentlichen Performance am 29. und 30. August. Workshop-Einheiten dauern zwischen 2-5 Stunden, flexible Gestaltung nach persönlichen Bedürfnissen und Verfügbarkeit, Arbeit auf dem Boden mit Erde, Entwickeln einer menschlichen Skulptur, Erforschung verschiedener Wege in der Betrachtung unserer gemeinsamen Angst vor dem Sterben, Angst vor dem Loslassen und wie die Konfrontation mit diesen Ängsten die Art und Weise beeinflusst, wie wir unser Leben leben.

Ein Casting findet 04. Juli 09 statt. (Zeit und Ort werden noch bekannt gegeben) Jeder ist willkommen, sich für diesen Workshop anzumelden: Schwangere Frauen, über 80-jährige, unter 5-jährige, Paare, Familien, körperlich Beeinträchtigte... Englischkenntnisse sind nicht erforderlich.

The future of death / when does the beginning suddenly appear? wurde zuletzt am Institute of Contemporary Arts (London 05) erfolgreich präsentiert (Details auf der A2 - Homepage) und am WUK in Wien aufgeführt.

A2, ist eine international erfolgreiche Kollaboration der Künstlerinnen Anton Mirto und Alit Kreiz, gegründet 1999. Gemeinsam entwickeln sie seitdem außergewöhnliche performative Projekte in denen sie sich unterschiedlicher kultureller Referenzen bedienen und so eine eigene persönliche, soziale und emotionale Form entwickeln, die die Breite menschlicher Erfahrungen hinterfragt und reflektiert. Ausführliche Informationen zu A2 finden sich unter: [www.a2company.org](http://www.a2company.org)

Für die Bewerbung zur Teilnahme an diesem Projekt bitte ein kurzes Schreiben mit Foto und/ oder Selbstbeschreibung senden an:

off limits | Julian Rybarski, Güntherstraße 65, 44143 Dortmund, orga@do-offlimits.de, Tel.: 0209-14 86 882, Mobil: 0170 - 59 35 653 oder an [orgateam@do-offlimits.de](mailto:orgateam@do-offlimits.de)

**Offene Förderung ohne Eingrenzungen bei Sparten und Themen** - Die Allgemeine Projektförderung der Kulturstiftung des Bundes zeichnet sich dadurch aus, dass sie nicht auf die Förderung einer bestimmten Sparte oder eines bestimmten Themas festgelegt ist. Es sind große, innovative Projekte im internationalen Kontext, die hier berücksichtigt werden können.

Casting  
04. Juli 09

Antragsfrist  
31. Juli 09

Wenn Sie sich mit Ihrem Projekt bewerben möchten, lesen Sie bitte sorgfältig die auf der Website veröffentlichten Fördergrundsätze sowie die „Häufig gestellten Fragen“ und prüfen Sie vor Antragsstellung, ob Ihr Projekt für eine Förderung durch die Kulturstiftung des Bundes in Frage kommt.

Für Fragen zu unseren Fördergrundsätzen und zum Antragsformular steht Ihnen die Abteilung „Allgemeine Projektförderung“ unter den Rufnummern 0345/2997-115 oder -140 zur Verfügung.

Für alle inhaltlichen Fragen zu Ihrem Antrag steht Herr Torsten Maß, Leiter der Allgemeinen Projektförderung, unter 0345/ 2997-123 oder [torsten.mass@kulturstiftung-bund.de](mailto:torsten.mass@kulturstiftung-bund.de) zur Verfügung.

Für den Förderantrag verwenden Sie bitte das Online-Formular.

**Antragsfrist**  
**01. August 09**

**Projekt-Förderung durch den Fonds Darstellende Künste** - Vorrangiges Ziel der Tätigkeit des Fonds Darstellende Künste ist es, beispielhafte Projekte aller Sparten der darstellenden Künste zu fördern, die sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinandersetzen und die durch ihre Ästhetik, ihre Interaktion mit den Zuschauern bzw. durch ihren Spielort exemplarisch für das professionelle Freie Theater und den Freien Tanz sind.

Der nächste Abgabeschluss für Projektanträge, die nicht Ende Oktober 2009 mit den Proben beginnen, ist der 1. August 2009.

Weiteres unter [www.fonds-daku.de](http://www.fonds-daku.de)

**Bewerbungsschluss**  
**30. September 09**

**Wettbewerb: MIXED UP** - Noch bis zum 30. Juni können Bewerbungen für Kooperations-Projekte zwischen Kultur und Schule eingereicht werden. MIXED UP bietet Preise, öffentliche Anerkennung, bundesweite Aufmerksamkeit und eine fundierte Fachreflexion. Als Finale der diesjährigen Wettbewerbsrunde findet am Tag der Preisverleihung, am 21. September 09 von 14.00 bis 18.000 auf Kampnagel in Hamburg ein Fachforum unter dem Motto „Lebenskunst lernen - mehr kulturelle Teilhabe an Schulen“ statt. Die Veranstaltung findet im Rahmen des Abschlussfestivals zum Hamburger „Jahr der Künste“ statt.

Informationen zur Veranstaltung und zur kostenlosen Anmeldung unter: [www.mixed-up-wettbewerb.de](http://www.mixed-up-wettbewerb.de)

**Bewerbungsschluss**  
**05. September 09**

**Wettbewerb: Das beste deutsche Tanzsolo, im Rahmen der euro-scene Leipzig 2009** - Die euro-scene Leipzig, Festival zeitgenössischen europäischen Theaters, schreibt erneut den Wettbewerb „Das beste deutsche Tanzsolo“ aus. Nach einer Konzeption von Alain Platel, Gent, wird der beliebte Wettbewerb zum 9. Mal innerhalb der euro-scene Leipzig, die vom 03. – 08. November 09 stattfindet, veranstaltet.

Bewerben kann sich jeder, ob Profi oder Nicht-Profi, mit einem Solo von 5 Minuten Länge. „Gefragt sind“, so Festivaldirektorin Ann-Elisabeth Wolff, „Ausstrahlung, Individualität und Überzeu-

gungskraft. Stil, Alter und Nationalität spielen keine Rolle.“ Zu einer Bewerbung auch mit eigenwilligen Tanzschöpfungen und unkonventionellen Interpretationen wird ausdrücklich ermuntert!

Nach einer internen Vorauswahl stellen sich die Tänzer auf einem runden Tisch von 7 Metern Durchmesser dem Publikum und einer 5köpfigen Jury. Die künstlerische Leitung liegt in den Händen von René Reinhardt, Leipzig. An die drei Sieger werden Preisgelder zwischen 3.000 EUR und 1.000 EUR vergeben. Außerdem gibt es einen Publikumspreis.

Bewerbungen bis **05. September 09** (mit kurzem Lebenslauf und Beschreibung des Solos) an: euro-scene Leipzig, Sindy Poppitz, Gottschedstr. 16, 04109 Leipzig / Tel. 0341-980 02 84 / info@euro-scene.de

[www.euro-scene.de](http://www.euro-scene.de)

Einsendeschluss  
30. September 09

**Wettbewerb: Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg** - Die Arbeitsgemeinschaft (AG) der Kinder- und Jugendtheater Baden-Württemberg hat jetzt den Jugendtheaterpreis Baden-Württemberg für das Jahr 2010 ausgeschrieben. Die Preissumme von insgesamt 15.000 Euro stiftet das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg. Mit dem Preis, einer der höchstdotierten Auszeichnungen im deutschsprachigen Kinder- und Jugendtheater, werden alle zwei Jahre neue Stücke für das professionelle Jugendtheater prämiert. Seit zwei Jahren fördert die AG zudem mit einem Projekt-Stipendium die künftige Zusammenarbeit einer Autorin bzw. eines Autors mit einem Theater aus Baden-Württemberg. Damit soll der sich wandelnden Arbeitsweise an vielen Theatern Rechnung getragen und Stückentwicklungen angeregt und gefördert werden.

Für den Stückpreis werden neue Texte für das professionelle deutschsprachige Jugendtheater gesucht. Auch Übersetzungen und Adaptionen können eingereicht werden. Die Stücke bzw. Übersetzungen dürfen nicht älter als zwei Jahre sein und müssen bis zum Tag der Einsendung zur Ur- bzw. zur Deutschsprachigen Erstaufführung freistehen.

Einsendeschluss für den Stückpreis ist der 30. September 2009, für das Projekt-Stipendium der 31. Dezember 09.

Die Auswahl wird von einer Fachjury getroffen, der neben Vertretern der Kinder- und Jugendtheater Baden-Württembergs ein Autor, eine Kritikerin, eine Verlagsvertreterin und eine Städtevertreterin angehören. Verliehen wird der Preis im Mai 2010 während des Internationalen Festivals „Schöne Aussicht“ am Jungen Ensemble Stuttgart.

[www.jugendtheaterpreis-bw.de](http://www.jugendtheaterpreis-bw.de)

## Termine - Aus- und Weiterbildungen

Kurs am  
19. und 20. Juni 09

**Kurs: Fundraising und Projektmanagement** - Der Kurs in Hamburg von Kirsten Wagner und Nils Hansen am 19. und 20. Juni (jeweils von 14 bis 18 Uhr) findet im K3-Studio statt. (38€, ermäßigt 30€).

Wo, wann und wie stellt man Anträge? Verschiedene Möglichkeiten der Mittelbeschaffung für Kulturprojekte werden vorgestellt, aus der Perspektive der Antragsteller sowie der Kulturförderer beleuchtet und an Fallbeispielen verdeutlicht. Von Vertragswesen, Budgetierung und Abrechnung bis zu Gastspielorganisation wird zudem eine Einführung in die Grundlagen und Standards des Projektmanagements für freie Tanz- und Theaterproduktionen gegeben.

Kirsten Wagner (Hamburgische Kulturstiftung) studierte in Hamburg Englische Literatur, Germanistik und Kommunikationspsychologie. In der Hamburgischen Kulturstiftung ist sie stellvertretende Geschäftsführerin und verantwortlich für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Nils Hansen (Elbphilharmonie, Laeishalle) ist gelernter Versicherungskaufmann und leitete viele Jahre das künstlerische Betriebsbüro auf Kampnagel. Seit März 09 ist er als Produktionsleiter für die Elbphilharmonie tätig.

[www.k3-hamburg.de/kurse/produktionspraktische-kurse](http://www.k3-hamburg.de/kurse/produktionspraktische-kurse)

Sommerakademie vom  
29. Juni - 18. Juli 09

**Sommer-Akademie: European Association for Theatre Culture / Akt-Zent Internationales Theaterzentrum** - In diesem Sommer findet die VII. Internationale Theater Sommer Akademie vom **29. Juni - 18. Juli 09** in La Corte Ospitale - Rubiera - Italien unter der künstlerischen Leitung von Prof. Dr. Jurij Alschitz statt. Die VII. Internationale Theater Sommer Akademie wird sich mit dem Thema „Theater im Dialog mit den Künsten“ beschäftigen. Drei Kurse beleuchten den Dialog zwischen Theater und Literatur, den Dialog zwischen Theater und Musik und den Dialog zwischen Theater und Bildender Kunst. Theaterregisseure, Schauspieler, Dramaturgen, Musiker und Bildende Künstler/innen sind eingeladen, einen wechselseitigen Dialog zwischen Theater und Literatur - Musik - Bildender Kunst zu führen.

Die verbindende Basis für alle Teilnehmer bildet eine gemeinsame Textgrundlage: Puschkin´s „Mozart und Salieri“. Jeder Kurs wird das Material aus einer anderen Perspektive betrachten, dabei Methoden aus verschiedenen Kunstrichtungen anwenden, um unterschiedliche Ebenen der Textanalyse zu erreichen. Gleichzeitig wird das Schauspieltraining und die Probenmethoden um einige Facetten bereichert. Für die Aufführung des Textes möchten wir die verschiedenen Kunstformen Theater, Musik und Bildenden Künste verbinden, um einen Dialog zwischen den Künsten zu schaffen.

Information und Anmeldung: AKT-ZENT International Theatre Centre | Research Centre of ITI-Unesco Theatre Training Committee | Skalitzer Str. 97 | D- 10997 Berlin | T/F +49 (0)30 - 612 87 274 | [akt.zent@berlin.de](mailto:akt.zent@berlin.de) | [www.theatreculture.org](http://www.theatreculture.org)

Einschreibung bis zum  
30. Juni möglich

**Tanzplan Dresden: Internationale Sommerwerkstatt muse 9** - Das komplette Programm und die Anmeldeunterlagen für die Sommerwerkstatt muse 9 an der Palucca Schule finden Sie hier [www.tanzplan-dresden.de/v2...](http://www.tanzplan-dresden.de/v2...) Professionelle und fortgeschrittene Tänzer sowie bildende Künstler können sich bis zum 30. Juni 2009 für die insgesamt dreizehn Kurse von internationalen Gastdozenten einschreiben.

**Fernstudium: Management von Kultur- und Non-Profit-Organisationen** - Der Master-Fernstudiengang „Management von Kultur- und Nonprofit-Organisationen“ soll Mitarbeitern von Kultur-, Nonprofit- und Medienorganisationen, die eine Funktion im Management einer solchen Organisation innehaben sowie Personen die eine solche Position anstreben dafür qualifizieren bzw. ihnen die Möglichkeit geben, ihr Wissen und ihre Handlungskompetenzen auf wissenschaftlicher Basis zu erweitern und zu vertiefen.

Hauptziel des Fernstudiums „Management von Kultur- und Nonprofit-Organisationen“ ist das Kennenlernen und die wissenschaftliche Reflexion wesentlicher Grundlagen, Theorien und Konzepte im Handlungsfeld der angesprochenen Organisationen.

Die Studieninhalte beziehen sich auf besondere Verfahren und Methoden des Managements in Kultur-, Nonprofit- und Medienorganisationen. Diese Organisationen bewegen sich in einem schwierigen Spannungsfeld zwischen der Notwendigkeit zum ökonomischen Handeln und den internen Unternehmenszielen, die zumeist einem öffentlichen Auftrag folgen. Um diesen besonderen Anforderungen Rechnung zu tragen setzt sich das Curriculum des Studiengangs sowohl aus betriebs- als auch aus kulturwissenschaftlichen Inhalten zusammen. Im Mittelpunkt stehen dabei Themenfelder zur internen, externen und interkulturellen Kommunikation, aber auch grundlegende Managementkonzept wie Marketing und Projektmanagement und wesentliche rechtliche Grundlagen.

Der Studiengang ist durch die FIBAA akkreditiert

Weitere Informationen unter: [www.zfuw.uni-kl.de/kulturmanagement](http://www.zfuw.uni-kl.de/kulturmanagement)

### **Termine - Festivals, Symposien, Tagungen**

**Festival: IN TRANSIT 09, Widerstand der Körper und der Dinge** - Körper, die Widerstand leisten. Bilder, die gängigen Sichtweisen widersprechen. Dinge, die ein Eigenleben entwickeln. „Widerstand des Objekts“ ist das Thema von IN TRANSIT 09. Internationale Künstler erkunden in Performances und Installationen, bei Tanz- und Theaterproduktionen, was passiert, wenn das Objekt zum Subjekt wird.

Berlin  
11. - 21. Juni 09



Eröffnet wurde das Festival am 11. Juni mit der japanischen Tanzkompagnie Sankai Juku. Beendet wird IN TRANSIT 09 von Mathilde Monnier. Die berühmte französische Choreografin und die kaum weniger bekannte spanische Performerin La Ribot haben sich in „Gustavia“ die Burleske zum Thema genommen.

Starke weibliche Positionen prägen dieses Jahr IN TRANSIT 09. Aus sehr unterschiedlichen Richtungen kommend, nähern sie sich z.B. Maria Jose Arjona aus Kolumbien, die junge spanische Choreographin und Tänzerin Aitana Cordero oder Yingmei Duan aus China dem Thema „Widerstand des Objekts“.

Mit Tanzproduktionen, Performances, Filmen, Installationen und Skulpturen sind bei IN TRANSIT 09 Künstler aus der ganzen Welt zu Gast.

Neben Partys, Künstlergesprächen und einer interaktiven Bibliothek wird die Lecture-Reihe wieder integraler Bestandteil des Festivals sein. Der Titel von IN TRANSIT 09 ist dem Werk des Kulturkritikers und Performance-Theoretikers Fred Moten entnommen. Motens Definition des „widerstehenden“ Objekts ist explizit politisch, wie auch seine Lecture zum diesjährigen Festival: „There is no racism intended“.

IN TRANSIT 09: Widerstand der Körper und der Dinge, Performing Arts Festival vom 11. - 21. Juni 09

**Fachtagung: Die Entdeckung der Sprache des Anderen. Migrationskulturen in der kulturellen Bildung** - Der selbstverständliche Anteil der Migrationskulturen verändert und erweitert die Ausdrucksvielfalt kultureller Aktivitäten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Formaten Kultureller Bildung, im pädagogischen Feld und anderswo - dies stellt die Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Spiel & Theater in Kooperation mit der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel vom 24. Juni bis zum 26. Juni 09 unter Beweis. Die Tagung präsentiert, neben den theaterpädagogischen Praxisbeispielen zur interkulturellen Bildung, die Ergebnisse von Forschungs- und Entwicklungsprojekten, wie z. B. der Sinus-Studie und der bundesweiten Bestandsaufnahme zur Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

[www.bkj-remscheid.de](http://www.bkj-remscheid.de)

**Lecture: mit Prof. Dr. Natascha Adamowsky - Öffentliche Veranstaltungen im Rahmen von EXPLORATIONEN 09 / tanzplan essen 2010** - Während des 3. Symposiums für Lernaktivisten (24. bis 28. Juni auf PACT Zollverein) findet am 24. Juni um 19 Uhr (freier Eintritt für Studenten) eine öffentliche Lecture mit Prof. Dr. Natascha Adamowsky (D) unter dem Titel „Dies ist (k)ein Spiel – Play, Art, and Science“ statt. Im Vortrag geht es darum, den Interdependenzen zwischen Spiel, künstlerischen Ausdrucksformen und moderner Wissensvermittlung nachzugehen und dabei einerseits neue Impulse zu gewinnen für die Beschreibung einer von Performativität und Medialität geprägten

Wolfenbüttel  
24. - 26. Juni 09

Essen/ PACT Zollverein  
24. Juni 09

Kultur, und andererseits den Blick für mediale Praktiken der Vermittlung zu öffnen, die Lernen vor allem als Form kultureller Partizipation verständlich machen.



Dortmund  
27. - 30. August 09

**off limits 09 - internationales Tanz- und Theaterfestival in Dortmund, 27.-30. August 09** - *off limits* ist das internationale Festival für grenzüberschreitende darstellende Kunst, das seit 1997 biennial in Dortmund/Ruhrgebiet stattfindet und für kreative Programmgestaltung und innovative Symposien bekannt ist. Trotz starker finanzieller Einschnitte findet *off limits* in verkürzter Form auch 2009 wieder statt. Zwischen dem 27. und 30. August werden Kreationen und Gastspiele zusammengestellt, die von herausragendem Ideenreichtum zeugen.

*off limits* verbindet die theoretische Diskussion mit künstlerischen Aktionen. Erwachsen aus individuellen und spezifischen Standpunkten soll überraschenden Sichtweisen Raum gegeben werden.

*off limits* wirft im „Datscha Projekt“ einen künstlerischer Blick auf „Natur und Mensch“ im städtischen Rückzugsgebiet einer Kleingartenanlage, präsentiert die britische Künstlergruppe A2company und ein Symposium zum Thema „Partizipation“, zur aktiven Teilhabe von BürgerInnen an der Entstehung von Kunst. Als Observer-in-Residence haben wir den Leiter des jüdischen Theaters und Journalisten Tuvia Tenenbom zu Gast.

Rolf Dennemann leitet das vom Verband Freie Darstellende Künste NRW e.V. veranstaltete Festival. Förderer sind das Kulturbüro Stadt Dortmund, die Kunststiftung NRW und das NRW Landesbüro Freie Kultur.

Weitere Information demnächst unter [www.do-offlimits.de](http://www.do-offlimits.de).

## Schwerpunkt

### Internationales Symposium - Report Darstellende Künste

Etwa 250 Theater- und Tanzschaffende aus dem In- und Ausland, Wissenschaftler sowie Vertreter der Kulturpolitik haben vom 4. bis 6. Mai in der Berliner Akademie der Künste „**Die Lage der Theater- und Tanzschaffenden im Kontext internationaler Mobilität**“ diskutiert. Kernstück der Diskussion war die „**Studie zur wirtschaftlichen, sozialen und arbeitsrechtlichen Lage der Theater- und Tanzschaffenden in Deutschland**“. Diese komplexe Gesamtstudie ist unter Federführung des Fonds Darstellende Künste gemeinsam mit dem Bundesverband Freier Theater, dem ITI Zentrum und den Wissenschaftlerinnen **Dr. Cornelia Dümcke**, **Dr. Carroll Haak** und **Dr. Susanne Keuchel** realisiert worden. Sie ist seit dem „Künstlerreport“ von 1973, den die Bundesregierung in Auftrag gab, die umfassendste Datenerhebung im Bereich der Darstellenden Künste.

Für die anwesenden Vertreter der Freien Theater war der Kern des dreitägigen Symposiums die Arbeit an den Handlungsempfehlungen und kulturpolitischen Forderungen, die in vier Arbeitsgruppen zu den Themen Einkommen, Soziale Sicherung (Krankheit und Alter), Soziale Sicherung (Erwerbslosigkeit und Familie) und Ausbildung, Berufseinstieg und Berufsbegleitung diskutiert wurden und zuvor bereits als Diskussionsgrundlage im BUFT-Vorstand vorbereitet wurden. Peggy Mädler vom LAFT Berlin hatte die Forderungen im Vorfeld und nach der Diskussion in den Arbeitsgruppen redaktionell bearbeitet und dann auch vorgetragen (Vielen Dank an Peggy für die hervorragende Arbeit auch von dieser Stelle!).

Die Forderungen wurden dann auch allen Podiumsteilnehmern und Vortragenden zur Verfügung gestellt. Eine erste Auswertung der Studie zur sozialen Lage der Künstler lag ebenfalls vor. Eine detaillierte Auswertung wird es vom Bonner Institut für Kulturforschung wohl erst im Herbst geben. Dann ist auch das Erscheinen der Tagungsdokumentation von Fonds Darstellende Künste und ITI geplant.

Der Bundesverband Freier Theater wird sich im Rahmen einer Klausur vom 14. bis 16. September mit den vorliegenden Handlungsempfehlungen auseinandersetzen und kurz-, mittel- und langfristige Ziele verfolgen, die sich daraus ergeben. Erste Gespräche mit den Ministerien haben bereits stattgefunden.

*Eckhard Mittelstädt  
Geschäftsführer LAFT Niedersachsen  
Stellvertretender Vorsitzender BUFT*

*Kern des Symposiums:  
die Arbeit an den  
Handlungsempfehlungen*



## **Kunst ist schön – und – sie macht Arbeit!**

### **Handlungsempfehlungen und kulturpolitische Forderungen der Theater- und Tanzschaffenden**

Vorgetragen von Peggy Mädler am 5. Mai 2009 in Berlin

Mit diesem leicht abgewandelten Zitat von Karl Valentin möchte ich gleich zu Beginn des Vortrags Ihre Aufmerksamkeit auf den Theater- und Tanzbereich als Berufsfeld lenken, dass wie jedes andere Arbeits- und Berufsfeld auch durch Arbeitsbedingungen, soziale und wirtschaftliche Rahmenstrukturen geprägt ist - ein Feld, in dem Berufsbiographien von der Ausbildung bis zur Rente hin stattfinden und eingebettet sind.

Viele der Theater- und Tanzschaffenden würden Ihnen hier sagen: Ja, die künstlerische Arbeit macht Spaß, sie ist schön, ja damit ist auch ein gewisser Idealismus verbunden. Aber sie würden Ihnen auch sagen – Kunst macht Arbeit, hier arbeiten Berufskünstler mit entsprechenden Berufsbiographien und einem professionellen Anspruch an die Arbeit, aber auch an entsprechende Rahmenbedingungen und Strukturen.

Und die vorangegangenen Vorträge, die Ergebnisse der Studie, aber auch die täglichen Erfahrungen der Theater- und Tanzschaffenden zeigen: Wir haben es hier mit einem Arbeits- und Berufsfeld zu tun, in dem die Arbeits- und Lebensbedingungen – trotz überwiegend hoher Bildungsabschlüsse – äußerst prekär ausfallen. Die Einkommensentwicklung und soziale Sicherung, gerade von freischaffenden Künstlern, ist besorgniserregend – und das sei noch einmal betont: Freiberufliche und selbständige Erwerbsformen, ja wechselnde Beschäftigungsverhältnisse zwischen Freiberuflichkeit und kurzfristig abhängiger Beschäftigung sind hier längst kein Einzelfall mehr – eine Entwicklung des Künstlerarbeitsmarkts, die einen gesellschaftlichen Wandel der Arbeitswelt lediglich vorwegnimmt und diesen für Sie sozusagen exemplarisch schon mal ausformuliert und vorführt.

Ich möchte ihnen im Folgenden einige Handlungsempfehlungen der Theater- und Tanzschaffenden vorstellen: Es sind in den letzten Wochen und auch gestern sehr viele interessante, und oft auch sehr konkrete Vorschläge zusammengekommen, die ich Ihnen hier jetzt gar nicht alle präsentieren kann. Sie werden aber ein vollständiges Papier mit allen Handlungsvorschlägen nach dem Symposium bekommen. Die Empfehlungen sind in thematische Unterpunkte unterteilt, die sich an den wichtigen Eckpunkten einer Berufsbiographie orientieren – vom Einkommen angefangen, bis hin zu den einzelnen Faktoren der sozialen Sicherung.

#### **Arbeitsgruppe I: Einkommen**

Faire Honorare sind die Grundbedingung für erfolgreiche Berufsbiographien.

Die Kulturetats des Bundes, der Länder und der Kommunen müssen dringend erhöht werden, um faire Honorare und Honoraruntergrenzen für freischaffende Tanz- und Theaterschaffende

*Die Arbeits- und Lebensbedingungen fallen äußerst prekär aus.*

einführen zu können. Der Anteil und die Leistung der freien Theater- und Tanzlandschaft sollten sich in einem entsprechend stark erhöhten prozentualen Förderanteil für freie Projekte und Strukturen niederschlagen.

Es sind verschiedene Modelle erarbeitet worden, woran sich eine solche Honoraruntergrenze orientieren könnte, die Sie im Papier nachlesen werden können, es sei aber jetzt schon darauf hingewiesen, dass die Theater- und Tanzschaffenden aufgrund der zeitlich stark begrenzten Projektverträge im Kunstbereich die Berücksichtigung eines Flexibilitätsbonus in den Honoraruntergrenzen empfehlen.

Außerdem wird eine Überarbeitung der Förderrichtlinien durch die Länder und den Bund angeraten: In den Förderanträgen sollten explizit Honorare für die Vor- und Nachbereitungszeit von Produktionen ausgewiesen werden können, denn die Praxis zeigt, dass diese Arbeit derzeit überwiegend unbezahlt erfolgen muss.

In Bezug auf die abhängige Beschäftigung – und hier gibt es eine solidarische Haltung auch der Freischaffenden zu ihren Kollegen an festen Häusern – wird dringend die Überarbeitung des Normalvertrags Bühne empfohlen, der in seiner momentanen Form prekäre und familienunfreundliche Arbeitsbedingungen geradezu festschreibt und legalisiert.

In Anlehnung an den Enquetebericht „Kultur in Deutschland“ und des Vortrags von Frau Dr. Keuchel wird darüber hinaus eine breitere Wirkungsforschung für den Bereich der Künstlerarbeitsmärkte empfohlen. Ziel sollte eine Erforschung und Förderung „neuer Tätigkeitsfelder und Märkte“ für Künstler sein, aber auch die Reflektion und Befragung des Künstlerarbeitsmarktes vor dem Hintergrund des allgemeinen Wandels der Arbeitswelt.

### **Arbeitsgruppe II: Soziale Sicherung I - Krankheit und Alter**

Freiberufliche und selbständige Erwerbsformen bzw. Zwischenformen von kurzfristig abhängiger und freier Beschäftigung müssen sich dringend in den sozialen Sicherungssystemen und in wirtschaftlichen Förderprogrammen niederschlagen - damit der Wandel der Arbeitswelt nicht zu prekären Lebensformen und Berufsbiographien und damit langfristig zu einer neuen Altersarmut führt, sondern sich neben der Form der abhängigen Beschäftigung ein neuer Typus von professioneller Freiberuflichkeit und damit ein attraktiver Arbeitsmarkt entwickeln können.

Die Theater- und Tanzschaffenden empfehlen der Bundesregierung daher die Stärkung der Künstlersozialkasse. Diese ist ein wichtiges und - wie die Zahlen in Bezug auf KSK-Versicherte zeigen - auch erfolgreiches Instrument zur sozialen Sicherung von freiberuflichen und selbständigen Künstlern. Die Theater- und Tanzschaffenden fordern die Bundesregierung dazu auf, die Entwicklung geeigneter Modelle der Finanzierung voranzutreiben, damit langfristig auch eine verpflichtende Unfallversicherung bereitgestellt werden kann. Außer-

dem müssen die KSK-Richtlinien an die Veränderungen der Berufspraxis angepasst werden: Das betrifft z.B. die Überarbeitung von Abgrenzungskriterien von in Kulturberufen selbständig Tätigen, die sich unter den jetzigen Bedingungen nicht über die KSK versichern können – wie zum Beispiel Produzenten, Kuratoren im künstlerischen Bereich, auch muss die Selbständigkeit von Schauspielern und Tänzern anerkannt werden.

Außerdem sollte es aufgrund der hohen Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen im künstlerischen Bereich, bei Auslandsaufenthalten, Nebentätigkeiten, aber auch in der Elternzeit - möglich sein, die Versicherung in der KSK auf bestimmte Zeit ruhen zu lassen, ohne aus der KSK ausgeschlossen zu werden.

Außerdem muss die Möglichkeit bestehen, als Freischaffender auch langfristige Verträge abschließen zu können, ohne der Scheinselbstständigkeit verdächtigt zu werden – eine Verdächtigung, die lediglich den Wandel der Arbeitswelt zu Lasten der Künstler zu negieren versucht.

In Bezug auf die Altersvorsorge empfehlen die Theater- und Tanzschaffenden eine Stärkung des staatlichen Rentensystems mit Schaffung von Modellen zur besseren Integration freischaffender Erwerbsformen und von Geringverdienenden. Die Einführung eines Freibetrags in der Riesterrente von mindestens 300 Euro, der nicht auf die Grundsicherung angerechnet wird, könnte beispielsweise Geringverdienende dazu anregen, sich eine zusätzliche Altersversorgung im Sinne der „Riester-Rente“ aufzubauen.

Die Theater- und Tanzschaffenden empfehlen den Krankenkassen und der Bundesregierung darüber hinaus die Einführung eines bezahlbaren Wahltarifs für freiberufliche und selbständige Künstler für ein Krankengeld ab dem ersten Tag bis 14. Tag, auch im Krankheitsfall von ihren Kindern.

### **Arbeitsgruppe III: Soziale Sicherung II - Erwerbslosigkeit und Familie**

Bei diesem Thema zeigt sich ein riesiger Reformbedarf, ich könnte jetzt Stunden darüber reden, wo das jetzige Arbeitslosensystem in Bezug auf die heutigen Bedingungen von Arbeit nicht funktioniert. Die hier ausgewählten Handlungsempfehlungen müssen in diesem Sinne auch als Übergangslösungen für das bestehende Organisationssystem verstanden werden, die Theater- und Tanzschaffenden empfehlen der Bundesregierung aber als gesamtgesellschaftliche Perspektive dringend eine durch Experten begleitete Auseinandersetzung mit dem Modell des bedingungslosen Grundeinkommens.

Unter den jetzigen organisatorischen Bedingungen wäre die freiwillige Arbeitslosenversicherung ein gutes Instrument der sozialen Sicherung von Freischaffenden, sie kann aber aufgrund der jetzigen Zugangsvoraussetzungen nicht entsprechend wirken. Sie sollte daher als freiwillige Versicherung im Fall von Erwerbslosigkeit

ohne Zugangsbeschränkung für alle Freiberuflichen und Selbstständigen in der Sozialgesetzgebung verankert werden.

Für abhängig Beschäftigte empfehlen die Theater- und Tanzschaffenden aufgrund der kurzfristigen Verträge bzw. Projektarbeit die Verkürzung der Rahmenfrist für den Bezug von Arbeitslosengeld I von 12 auf 5 Monate für Kultur- und Medienschaffende, es sollte möglich sein, diese Monate im Rahmen von Zeitkonten anzusparen.

Die Jobcenter wiederum sollten ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass die bei Ihnen gemeldeten freischaffenden Künstler nicht arbeitslos, sondern erwerbslos sind. Die Künstler müssen auch in Zeiten der Erwerbslosigkeit weiter künstlerisch arbeiten und künstlerisch präsent bleiben, um nächste –bezahlte– Aufträge zu akquirieren. Für eine gelingende Berufsförderung bedarf es daher der Unterstützung dieser künstlerischen Arbeit, des Einsatzes von durch Künstler geschultem Fachpersonal, den Ausbau gut erreichbarer Künstlerdienste und die Berücksichtigung künstlerischer Berufe und freiberuflicher bzw. selbständiger Erwerbsformen in entsprechenden Formularen und Softwareprogrammen.

Die Vereinbarkeit von künstlerischen Erwerbsformen und der Familientätigkeit sollte durch den stärkeren Ausbau von ganztägigen Betreuungsmöglichkeiten von Kindern gewährleistet werden, gerade auch im ländlichen Bereich – da gibt es noch viel Nachholbedarf.

Die zusätzlichen berufsbezogenen Aufwendungen für die Kinderbetreuung am Abend und an Wochenenden oder bei Tourneen sollten beim Finanzamt und in Förderanträgen vollständig berücksichtigt werden.

Für alle freischaffenden Erwerbsformen sollte aufgrund der schwankenden Einkommensverhältnisse darüber hinaus als Grundlage für die Elterngeldberechnung der Einkommensdurchschnitt der letzten drei Jahre herangezogen werden können.

#### **Arbeitsgruppe IV: Ausbildung, Berufseinstieg, Berufsbegleitung**

Viele der Darstellenden Künstler arbeiten direkt nach ihrer Ausbildung oder zu einem späteren Zeitpunkt ihrer Berufslaufbahn freischaffend. Es braucht daher einen Paradigmenwechsel an den Kunsthochschulen, diese müssen viel stärker auch auf freiberufliche Erwerbsformen vorbereiten. Im Anschluss an die Enquete-Kommission wird daher empfohlen, Qualifikationen im Sinne des Selbst-Managements, aber auch ästhetische Formen der freien Theater- und Tanzlandschaft stärker in die Studieninhalte einzubeziehen. Auch die kulturelle Bildung als wachsendes Aufgabenfeld für Künstler sollte entsprechend in den künstlerischen Ausbildungen berücksichtigt werden.

Außerdem wird die Schaffung von geförderten Weiterbildungsmöglichkeiten und Umschulungsangeboten auch im Alter angeraten.

Für eine Berufsförderung empfehlen die Theater- und Tanzschaffenden den Aufbau leicht zugänglicher Netzwerke und Plattformen, die der Präsentation der Theaterschaffenden und ihrer Projekte dienen: Darüber hinaus sollten sowohl der Bundesverband als auch die Landesverbände Freier Theater als Interessenvertretungen und Beratungszentren der Akteure institutionell gefördert werden. Außerdem wird empfohlen, ein nationales Zentrum der Darstellenden Künste in Berlin einzurichten.

Zur Stärkung öffentlicher Wahrnehmung und Marktförderung empfehlen die Theater- und Tanzschaffenden den Landesregierungen, Kommunen und dem Bund Modelle zur Förderung der Gastspieltätigkeit, unter besonderer Berücksichtigung strukturschwacher Regionen, zu entwickeln.

Es ist durchaus im Sinne von Künstlern, absolute Aussagen, die auch noch mit Ausrufezeichen versehen werden, zu hinterfragen. Daher werde ich Ihnen jetzt nicht einfach begründungslos sagen: Theater muss sein!

Vielmehr möchte ich trotz der Kürze der Zeit wenigstens einen von vielen Gründen erinnern, warum Kunst gerade für Sie in der Politik wichtig ist: Es sind auch die vielen Theater- und Tanzschaffenden, die tagtäglich an Herstellung von Demokratie arbeiten, die eine Aufmerksamkeit für und eine Übung im Umgang mit Differenzen und Vielfalt herstellen, was wiederum eine Voraussetzung ist, um überhaupt demokratische Verhandlungen innerhalb einer Gemeinschaft zu führen. Zugespitzt und provokativ könnte man sagen, dass Kunst und Kultur auch dazu beiträgt, wiederum Ihre Arbeitsplätze zu sichern. Und daher sage ich auch, dass es neben sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen eine starke Kulturpolitik braucht, um Tanz und Theater als wertschöpfende Arbeit in diesem Sinne anzuerkennen und zu gewährleisten.

In Bezug auf die Kulturpolitik empfehlen die Theater- und Tanzschaffenden, Kunst und Kultur als Staatsziel in die Verfassung aufzunehmen. Dies ist ein wichtiges politisches Signal und dient der Stärkung des demokratischen Selbstverständnisses, gerade unter den derzeitigen Bedingungen der Finanzkrise.

Im Anschluss an die Empfehlung der Enquetekommission „Kultur in Deutschland“ fordern die Theater- und Tanzschaffenden darüber hinaus eine deutliche Stärkung der deutschen Tanz- und Theaterlandschaft – und zwar unter Berücksichtigung ihrer Vielfalt an Erwerbsformen, Netzwerken und Modellen.

Diese Stärkung sollte sowohl über den Bund als auch über die Länder und Kommunen erfolgen. Es wird eine Aufstockung des Budgets des Fonds Darstellende Künste empfohlen und damit einhergehend eine Entwicklung gezielter Programme zur bundesweiten Förderung strukturschwacher Regionen, zur Förderung der kulturellen und ästhetischen Bildung, und zur Schaffung und dem Ausbau von Modellen zur langfristigen Konzeptionsförderung der freien Theater- und Tanzlandschaft.

Darüber hinaus ist eine Aufstockung des Etats für Theater und Tanz, insbesondere der freien Fördertöpfe und -modelle, durch die Länder und Kommunen dringend notwendig. Es sollten langfristige Theater- und Tanzentwicklungspläne gemeinsam mit Akteuren und interessierten Bürgern entwickelt werden – und zwar unter Einbeziehung der von Kultur profitierenden Wirtschaft.

Und zu guter Letzt wird ein stärkerer, und vor allem nachhaltig wirkender Ausbau der kulturellen Bildung durch Bund und Länder im Kontext des breiten Spektrums der darstellenden Künste und unter verstärkter Förderung strukturschwacher Regionen angeraten. Die musischen Fächer an Schulen sollten im Zuge dessen unbedingt gestärkt und nicht zurückgenommen werden.

Vielen Dank für ihre Aufmerksamkeit...

## **Blick nach...**

Worum wird gerade in Sachsen-Anhalt gekämpft? Welche neuen Fortschritte hat der Landesverband Niedersachsen in der Kulturpolitik erreicht? Was kann man von den Bayern lernen? In der Rubrik „Blick nach...“ berichten GeschäftsführerInnen und/oder Vorstände aus den Landesverbänden darüber, was Sie gerade besonders beschäftigt und welche heißen Eisen sie gerade schmieden. So eröffnet sich von Ausgabe zu Ausgabe ein neuer Blick auf die für ein spezielles Bundesland typischen kulturpolitischen Themen. Und von erreichten Fortschritten oder neuen Entwicklungen kann sich vielleicht der ein oder andere für die eigene Arbeit inspirieren und begeistern lassen. Heute fällt der Blick nach ...

## **Hamburg**

Alexander Pinto und Anna Schildt, Vorstandsmitglieder des Verbandes, stellen den Dachverband Freier Theaterschaffender in Hamburg vor.



## **Fakten**

Der Dachverband Freier Theaterschaffender Hamburg e. V. hat zurzeit 48 Mitglieder. Dabei handelt es sich neben vier Gruppen ausschließlich um Einzelkünstler. Dies begründet sich insbesondere in der besonderen Hamburger Theaterlandschaft. Diese ist gekennzeichnet durch die drei Stadt- bzw. Staatstheater (Deutsches Schauspielhaus, Thalia Theater und Staatsoper), durch etwa 30 Privattheater, dem K3 - Zentrum für Choreografie/Tanzplan Hamburg und Kampnagel. Unter den Bereich Privattheater fallen in Hamburg die kommerziell ausgerichteten Musical-Bühnen ebenso wie künstlerisch ausgerichtete Spielstätten, Kindertheater und Freie Theater (außer K3 und Kampnagel). Eine im letzten Jahr durchgeführte Evaluation der Privattheater hat aktuell zu einer Neugestaltung des Fördersystems und einer Mittelerhöhung von 2 Millionen Euro (!) in diesem Bereich geführt, was auch teilweise die Freien Spielstätten mit einschließt. In diesem System zwischen Stadt- bzw. Staatstheater, den Privaten und Freien Bühnen, K3 und Kampnagel ist die Freie Szene in Hamburg hauptsächlich zu verorten.

Das Hamburger Theaterfördersystem gestaltet sich aktuell in eine institutionelle Förderung der drei städtischen Bühnen Schauspielhaus, Thalia und Oper sowie Kampnagel in einer Gesamthöhe von ca. 85 Millionen Euro. Zudem werden die Privat- bzw. Freien Theater seit diesem Jahr institutionell für zwei oder vier Jahre mit insgesamt ca. 7,5 Millionen Euro gefördert. Das K3 – Choreografische Zentrum/Tanzplan Hamburg wird bis 2010 (!) noch über Bundesmittel finanziert. Hinzu kommen 224.000 Euro Projektförderung für Privattheater, 105.000 Euro Projektförderung für Kindertheater, 200.000 Euro Projekt- und Basisförderung für Freie

*Viele Einzelkünstler - dies begründet sich insbesondere in der besonderen Hamburger Theaterlandschaft.*

*Für die Spielzeit 09/10 bewarben sich im vergangenen November insgesamt 81 Projekte mit einem Antragsvolumen von gesamt 1,8 Millionen Euro.*

Tanzprojekte und 205.000 Euro Projekt- und Basisförderung für Freies Sprech- und Musiktheater und Performances. Rechnet man die Privattheatermittel raus so stehen der Freien Theaterszene (inkl. Kindertheater) in Hamburg Mittel in Höhe von insgesamt 505.000 Euro an Projekt- und Basisförderung zur Verfügung. Die maximale Förderhöhe pro Projekt liegt bei 50.000 Euro bei einem geforderten Eigenanteil von 25%. Anträge können einmal im Jahr (15. November) für die darauf folgende Spielzeit gestellt werden, was einen Vorlauf von bis zu zwei Jahren bedeuten kann. Für die aktuell laufende Spielzeit wurden 2007 insgesamt 71 Anträge mit einem Antragsvolumen von gesamt 1,6 Millionen Euro gestellt. Für die Spielzeit 09/10 bewarben sich im vergangenen November insgesamt 81 Projekte mit einem Antragsvolumen von gesamt 1,8 Millionen Euro. Zwei Expertenjurys (Tanz und Sprechtheater (Musiktheater/Performance) bewerten die Anträge und empfehlen der Kultursenatorin die ausgewählten (meist um die ca. 20) Projekte zur Förderung. Der Dachverband kann Vorschläge zur Besetzung der Jurys unterbreiten.

### **DFT Hamburg**

Den Dachverband gibt es seit 2006. Der damalige Vorstand (Angela Guerreiro, Gero Vierhuff und Tünde Pasdach) hat den brachliegenden Dachverband wieder auf die Füße gestellt, auf der Grundlage ihrer Arbeit können wir heute, seit Juni letzten Jahres im Amt, aufbauen. Unser Vorstand besteht aus Alexander Pinto (Kulturmanager), Anna Schildt (Regisseurin) und Andreas Lübbers (Spielstättenleiter) – wir sind für zwei Jahre gewählt. Der DFT Hamburg finanziert sich ausschließlich aus Mitgliedsbeiträgen und der ehrenamtlichen Arbeit seiner Mitglieder und des Vorstandes. Die Anträge auf Basisförderung des Dachverbandes wurden in den letzten zwei Antragsrunden trotz einer bis dato guten Zusammenarbeit mit der Kulturbehörde und den Jury-Mitgliedern mit der Begründung abgelehnt, dass lieber konkrete Projekte als Strukturen gefördert werden. Dies steht in völligem Gegensatz zur Feststellung der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages „Kultur in Deutschland“, in deren Schlussbericht es heißt: „Der Professionalisierungsgrad [der Freien Theater, d. A.] in den Ländern mit hauptamtlich besetzten Landesverbänden ist dabei höher als in Ländern ohne Interessen- und Dienstleistungsverbände.“<sup>1</sup> Das es bei diesen Anträgen nicht mal um eine institutionelle Förderung, sondern um die Förderung der entstehenden Sachkosten für ein Jahr ging, sei nur am Rande erwähnt.

### **Perspektive**

Auf politischer Ebene bietet sich mit dem „Report: Darstellende Künste“ eine Grundlage, die der DFT Hamburg dafür nutzen wird, in Hamburg eine Evaluation der Freien Szene zu initiieren, ähnlich der der Privattheater. Diese Evaluation soll dann die Grundlage bilden

*Die Anträge auf Basisförderung des Dachverbandes wurden in den letzten zwei Antragsrunden abgelehnt.*

<sup>1</sup> Deutscher Bundestag (Hg.): Kultur in Deutschland, Schlussbericht der Enquete-Kommission des Deutschen Bundestages, ConBrio Verlagsgesellschaft Regensburg, 2008, S. 157.



*Ziel ist es, die Haushaltsberatung für den Doppelhaushalt 2011/12 mit fundierten Konzepten zu begleiten und eine Aufstockung der Förderung des Freien Theaters in Hamburg durchzusetzen.*

für die Neugestaltung des Fördersystems für Freies Theater in Hamburg. Ziel ist es, die im Sommer 2010 beginnende Haushaltsberatung für den Doppelhaushalt 2011/2012 mit dem entsprechend fundierten Konzepten zu begleiten und die Neugestaltung und Aufstockung der Förderung des Freien Theaters in Hamburg durchzusetzen. Im besten Falle käme es zu einer Initiierung eines Theaterentwicklungsplans, wie er ebenfalls von der Enquete-Kommission empfohlen wurde und in dem auch die Förderung des Dachverbandes verankert ist. Dazu sind wir schon heute mit den FachpolitikerInnen der Parteien und der Kulturbehörde im regen Gespräch. Wie sich das allerdings vor dem Hintergrund der Finanz- und Wirtschaftskrise umsetzen lässt (und insbesondere mit Blick auf die katastrophale Situation der HSH Nordbank) bleibt abzuwarten.

Auf der Verbandsebene sind wir dabei, die Mitgliederverwaltung neu zu strukturieren und eine Theaterstatistik für das Jahr 2008 mit unseren Mitgliedern zu erarbeiten. Daneben sind wir nach wie vor auf der Suche nach angemessenen Probenräumen für unsere Mitglieder. Während die Tanzszene mit Unterstützung der Kulturbehörde auf (leider zeitbudgetierte) kostenlose Probenräume zurückgreifen kann, stehen für den Sprech- und Musiktheater- sowie den Performancebereich bis heute keine angemessenen kostenlosen Probenräumen zur Verfügung. Außerdem sind wir gerade in der Neugestaltung unseres Webauftritts, der spätestens im Juni online sein wird. Durch die freundliche Unterstützung des Theaters „Hamburger Sprechwerk“ und der Theatralen Gesellschaft kann der DFT Hamburg ab Juni außerdem einen neuen Büroraum mitnutzen und dann endlich Bürozeiten einrichten. In Kooperation mit der Hamburger Theatertafel stellen wir im Juni den „Report: Darstellende Kunst“ den Hamburger Theaterschaffenden vor und für September ist eine Tafel mit den beiden Jurys zum Thema Projektförderung und mit Blick auf den Antragschluss im November geplant. Und die diesjährige Mitgliederversammlung steht ebenfalls im September an.

DFT Hamburg e. V.  
Bürgerweide 12 f  
20535 Hamburg  
info@freie-theater-hamburg.de  
**www.freie-theater-hamburg.de**

## **Nachrichten**

### **Schuldenverbot beschlossen: Kultur muss sich jetzt warm anziehen**

Wir zitieren eine Pressemeldung des Deutschen Kulturrat vom 12. Juni 09: Der Deutsche Kulturrat sieht deutliche Gefahren für die öffentliche Kulturförderung

Der Bundesrat hat der Föderalismusreform II und damit der so genannten Schuldenbremse heute zugestimmt. Davon ausgehend, dass die Steuereinnahmen in den nächsten Jahre konstant bleiben,

was mit Blick auf die Wirtschaftskrise eine äußerst gewagte Annahme ist, muss der Bund nach Aussagen des rheinland-pfälzischen Finanzministers Prof. Dr. Ingolf Deubel in der heutigen Bundesratsdebatte nun jedes Jahr bis 2017 10 Milliarden Euro einsparen. Die Länder müssen jährlich bis zum Jahr 2020 jährlich 3,5 Milliarden Euro einsparen. Nur dadurch kann erreicht werden, dass die Länder ab dem Jahr 2020 keine Schulden mehr machen werden und der Bund ab dem Jahr 2016 nur noch Kredite bis zu 0,35% des Bruttoinlandsprodukts aufnehmen wird.

Der Deutsche Kulturrat, der Spitzenverband der Bundeskulturverbände, sieht durch die Schuldenbremse deutliche Gefahren für die öffentliche Kulturförderung in Deutschland in den nächsten Jahren.

Der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, sagte: „Jetzt muss sich die Kultur warm anziehen. Um die gigantischen Einsparungen realisieren zu können, müssen Bund, Länder und Kommunen in den nächsten Jahren sparen, sparen, sparen. Dies wird durch die freigiebige Ausgabenpolitik in der Wirtschaftskrise noch einmal verstärkt. Die sogenannte freiwillige Aufgabe Kultur ist besonders gefährdet. Was wir jetzt brauchen, sind politische Initiativen, um die Kulturförderung als pflichtige Aufgabe der öffentlichen Hände festzuschreiben.“

### **Köln und Hamburg bekommen Förderung zur Pädagogenausbildung „Tanz in Schulen“**

Wir zitieren eine Pressemeldung von Tanzplan Deutschland vom 13. Mai 09: Um die Qualifizierung von Tanzvermittlern in Schulen voranzutreiben und die derzeitigen Entwicklungen gezielt zu unterstützen, hat Tanzplan Deutschland im Rahmen der Ausbildungsprojekte im Herbst eine Ausschreibung zur Förderung der Professionalisierung und Stärkung der tanzpädagogischen Qualifikation für „Tanz in Schulen“ initiiert. Für das Projekt wurden € 100.000,- in Aussicht gestellt.

Hochschulen, Universitäten und freie Träger waren eingeladen, sich zusammen mit Tanz in Schule-Projekten sowie Veranstaltern zu bewerben. Wichtig bei der Bewerbung waren die künstlerische Ausrichtung der tanzpädagogischen Ausbildung, der Ausbau von Kooperationen sowie die eigenständige Fortführung über die Laufzeit von Tanzplan Deutschland nach Ende 2010 hinaus.

Das Kuratorium von Tanzplan Deutschland wählte aus den fünf eingereichten Projekten nun zwei aus, die mit einer Teilförderung von jeweils 50.000,- € bis Ende 2010 rechnen können:

- Deutsche Sporthochschule Köln, Institut für Tanz und Bewegungskultur sowie Hochschule für Musik und Tanz Köln

Gefördert wird die Einrichtung einer Stelle zur Koordinierung der Partnerinstitutionen des Projekts, mit dem Ziel, ein Profil für Tanz in Schulen für die tanzpädagogischen Masterstudiengänge zu entwickeln. Kooperiert wird mit der Akademie Remscheid für

musische Bildung und Medienerziehung, dem nrw landesbuero tanz, der Landesarbeitsgemeinschaft Tanz NRW und dem tanzhaus nrw.

[www.mhs-koeln.de](http://www.mhs-koeln.de) sowie [www.dshs-koeln.de](http://www.dshs-koeln.de)

und

- Universität Hamburg, Fakultät für Erziehungswissenschaft, Psychologie und Bewegungswissenschaft, Fachbereich Bewegungswissenschaft

Gefördert wird die Einrichtung einer Stelle zur Entwicklung und Einrichtung eines curricularen Konzepts für Tanz in Schulen an der Universität Hamburg. Ziel ist, Formen zeitgenössischer Choreografie in bestehende Lehramtsstudiengänge wie Bewegungswissenschaft, Darstellendes Spiel, Musik und Kunst zu integrieren. Es kooperiert eng mit dem durch das BMBF geförderten Forschungsprojekt „Der choreografische Baukasten“ (2008-2011), das zeitgenössische Choreografie und ihr Vermittlungspotential untersucht.

[www.performance.uni-hamburg.de/...](http://www.performance.uni-hamburg.de/...)

### **Preisverleihung im Rahmen der 10. Deutschen Kinder- und Jugendtheatertreffens „Augenblick mal!“**

Wir zitieren eine Pressemeldung des zdf-Theaterkanal vom 08. Mai 09: Am 7. Mai 2009 sind im Theater an der Parkaue – Junges Staatstheater Berlin im Rahmen des 10. Deutschen Kinder- und Jugendtheatertreffens „Augenblick mal!“ die renommierten Preise der Internationalen Vereinigung des Theaters für Kinder- und Jugendliche, der ASSITEJ Preis und der ASSITEJ Veranstalterpreis, verliehen worden.

Den ASSITEJ Preis erhielt der Berliner Autor und Regisseur Horst Hawemann, bereits vor der Wende einer der profiliertesten Autoren, Regisseure und Theaterlehrer der DDR und bis heute Unruhestifter der Kinder- und Jugendtheaterszene in Deutschland. Seine Stücke und theoretischen Schriften sind über die Grenzen Deutschlands bekannt. Ohne ihn – so die Jury des Preises – wäre die deutsche Kinder- und Jugendtheaterszene eine andere, ärmere. Die Laudatio für Horst Hawemann hielt die Dramaturgin Prof. Christel Hoffmann.

Den ASSITEJ Preis erhielt das Helios Theater Hamm. Es entfaltet in den Jahren seit seiner Gründung 1988 zunächst in Köln und vor allem seit dem Umzug nach Hamm eine große Innovationskraft, die eindrucksvoll in die gesamte Kinder- und Jugendtheaterlandschaft hinein wirkt. Das Helios Theaterhaus ist regional und kommunal und nicht zuletzt auch auf europäischer Ebene bestens verankert. Im Projekt „Theater von Anfang an!“ des Kinder- und Jugendtheaterzentrums in der Bundesrepublik Deutschland hat es dies erneut eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Barbara Kölling und Michael Lurse, die das Helios Theater leiten, konnten den Preis in Empfang nehmen. Die Laudatio für das Helios Theater hielt Lutz Hübner, einer der meistgespielten Dramatiker in Deutschland.



Den ASSITEJ Preis erhielt der niederländische Autor Ad de Bont. Er ist einer der meistgespielten Autoren des deutschen Kinder- und Jugendtheaters. Seine bekanntesten Stücke – „Das Besondere Leben der Hilletje Jans“, „Dussel und Schussel“, „Der Sohn des Chao“ und „Die Odyssee“ sind an vielen Häusern unter den interessantesten und erfolgreichsten Inszenierungen der Spielzeiten der letzten 20 Jahre. Ad de Bont ist ein Repräsentant für die positive Einflussnahme europäischer Nachbarländer auf die Entwicklungen des Theaters für ein junges Publikum in Deutschland. Die enge Verbindung zu deutschen Kolleginnen und Kollegen und nicht zuletzt auch zu seinem Verlag, dem Verlag der Autoren in Frankfurt am Main, und den Übersetzern haben entscheidend zu diesem Erfolg beigetragen. Die Laudatio für Ad de Bont hielt Suzanne Osten, Direktorin des Theaters Unga Klara in Stockholm und Pionierin des Kinder- und Jugendtheaters weit über die Grenzen Schwedens hinaus.

Alle drei Preisträger erhielten eine Grafik des 2005 verstorbenen Künstlers F.K. Waechter, handkoloriert von seinem Sohn Philip Waechter.

Den Veranstalterpreis der ASSITEJ erhielten Frau Claudia Engemann vom Kulturbüro Friedrichshafen, Stephan Löwis of Menar vom Hamburger Verein KinderKinder e.V. und der Veranstalterverbund Starke Stücke Rhein-Main aus Frankfurt am Main. Der Veranstalterpreis würdigt professionelles und kompetentes Kulturmanagement an den Orten, an denen Gastspiele der Kinder- und Jugendtheater ermöglicht werden. Er wurde in diesem Jahr zum vierten Mal verliehen. Die Verleihung der Veranstalterpreise erfolgte durch den Vorstand der ASSITEJ.

Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Vorsitzender der ASSITEJ in Deutschland und Präsident der Internationalen Vereinigung des Theaters für Kinder und Jugendliche verdeutlichte: „Mit ihrem Preis ehrt die ASSITEJ Persönlichkeiten oder Institutionen, die sich im künstlerischen, wissenschaftlichen oder publizistischen und kulturpolitischen Bereich erfolgreich für das Kinder- und Jugendtheater in Deutschland engagieren.“ Der Preis wird seit 1991 alle zwei Jahre im Rahmen von Augenblick mal! verliehen.

In der Jury der beiden Preise waren Prof. Dr. Wolfgang Schneider, Vorsitzender der ASSITEJ, und Brigitte Dethier, Intendantin des Jungen Ensemble Stuttgart als Vertreter des Vorstandes sowie Dr. Gerd Taube als Leiter des Kinder- und Jugendtheaterzentrums vertreten.

### **Förderung durch den Fonds Darstellende Künste**

Das Kuratorium des Fonds Darstellende Künste fördert 57 Einzelprojekte Freier Gruppen aller Sparten der darstellenden Künste mit 434.100 Euro und vergibt zum zweiten Mal die dreijährige Konzeptionsförderung mit insgesamt 225.000 Euro für drei Spitzenensembles des Freien Theaters und Tanzes.





Zwanzig Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer haben Goethe-Institute in 15 europäischen Ländern 17 Dramatiker beauftragt, Theaterstücke zu schreiben, die die Auswirkungen des Mauerfalls auf ihre Heimatländer reflektieren. [...] Unter den Autoren sind bekannte Größen wie der Pole Andrzej Stasiuk oder Jurij Andruchowytsh aus der Ukraine ebenso wie viel gelobte Nachwuchsautoren - etwa die moldauische Dramatikerin Nicoleta Esinencu oder Dirk Laucke aus Berlin. Kooperationspartner des Goethe-Instituts sind jeweils Theater vor Ort: darunter das Sary Teatr in Krakau, das Det Kongelige Teater in Kopenhagen, das Staatsschauspiel Dresden oder das Kriegstheater in Sarajevo. [...]

Nach ersten Uraufführungen in Chişinau, Budapest, Hull, Sarajevo und Ploieşti werden noch 12 weitere Stücke im Ausland und in Deutschland produziert und uraufgeführt. Als Höhepunkt des Projekts laden das Staatsschauspiel Dresden und das Theaterbüro Mülheim an der Ruhr im November 2009 eine Auswahl der Inszenierungen als Gastspiele nach Deutschland ein. [...] Begleitet werden die Aufführungen von einer Gesprächsreihe mit namhaften Referenten aus Deutschland und Europa, veranstaltet von der Bundeszentrale für politische Bildung [...].

„After the Fall“ wird ausführlich im Internet dokumentiert: Die Website [www.after-the-fall.eu](http://www.after-the-fall.eu) bietet Theater- und Autorenporträts, Hintergrundinformationen über die Theaterszenen der beteiligten Länder, Interviews und Textauszüge. Aktuell berichtet eine Video-Reportage über die Uraufführung von „Mousefuckers“, dem Beitrag des bosnischen Dramatikers Almir Imširević, in Sarajevo.

### **Kulturstaatsminister Bernd Neumann stiftet Preis für kulturelle Bildung**

Wir zitieren eine Pressemeldung des zdf-Theaterkanal vom 08. Mai 09: Kulturstaatsminister Bernd Neumann hat einen Preis zur Förderung von Initiativen und Projekten im Bereich der kulturellen Bildung ins Leben gerufen. Bewerben können sich Theater, Chöre und Orchester ebenso wie Museen, Ausstellungshäuser, Galerien, Literaturhäuser und Bibliotheken sowie freie Gruppen.

Staatsminister Bernd Neumann erklärte: „Kulturelle Bildung ist die Grundlage für eine aktive Beteiligung an der Gestaltung unserer Gesellschaft. Sie ist vor allem auch eine Schule der Toleranz, indem sie Werte vermittelt und Verstehen ermöglicht. Der Preis soll Projekte mit bundesweitem Modellcharakter fördern und ist ein weiterer Baustein in den zahlreichen Initiativen des Bundes zur Kunst- und Kulturvermittlung, der wir mit der Stiftung Genshagen nun auch ein europäisches Forum geben.“

Der Preis ist mit 15.000, 20.000 und 25.000 Euro dotiert und wird an drei Preisträger verliehen, deren Projekt bereits erfolgreich realisiert worden ist. Zu den Auswahlkriterien gehört, dass das vorgeschlagene Projekt nachhaltig wirkt, innovativ ist und bislang unterrepräsentierten Zielgruppen einen besonderen Stellenwert einräumt. Staatsminister Bernd Neumann betonte: „Bei den vielen

Kulturprojekten und -veranstaltungen, die die öffentliche Hand fördert, um das kulturelle Erbe zu bewahren und zeitgenössische Kunst zu fördern, sollten stärker als bisher auch diejenigen einbezogen werden, die bislang kaum oder gar nicht von diesen Angeboten profitieren.“

Die vorschlagsberechtigten Dachverbände sowie Akteure von Bund, Ländern und Kommunen haben mehr als 80 Vorschläge eingereicht, aus denen eine unabhängige Jury unter Leitung von Christel Hartmann-Fritsch (geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Genshagen) die Preisträger auswählen wird. Die Preisverleihung findet am 9. Juni 09 im Rahmen einer Kooperationsveranstaltung des BKM mit der Stiftung Genshagen zum Thema „Kunst der Vermittlung – Vermittlung der Kunst“ in der Stiftung statt. Kunst- und Kulturvermittlung in Europa ist ein neuer Schwerpunkt der Stiftung Genshagen. Die Stiftung fördert im Dialog zwischen Politik und Zivilgesellschaft die kulturelle und politische Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Frankreich und Polen.

### **Kulturrat bedauert Scheitern des Staatsziels Kultur**

Wir zitieren eine Pressemeldung der ddp vom 23. April 09: Das Staatsziel Kultur im Grundgesetz ist für diese Legislaturperiode gescheitert. „Das ist sehr bedauerlich, weil gerade in der Finanz- und Wirtschaftskrise ein deutliches Signal für die Legitimität der öffentlichen Kulturförderung sehr wichtig gewesen wäre“, sagte der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, am Donnerstag in Berlin. „Die Debatte um das Staatsziel Kultur im Grundgesetz wird aber spätestens in der nächsten Legislaturperiode weitergeführt werden“, kündigte er an.

Am Mittwoch, dem 22. April, fanden im Deutschen Bundestag die abschließenden Ausschussberatungen zum Gesetzesentwurf der FDP-Bundestagsfraktion zur Verankerung des Staatsziels Kultur im Grundgesetz statt. Der federführende Rechtsausschuss lehnte den Antrag mit den Stimmen der großen Koalition ab.

Kulturstaatsminister Bernd Neumann (CDU) plädierte derweil für ein Staatsziel Kultur mit Verfassungsrang. Dies trage der Bedeutung der Kulturnation Deutschland Rechnung, sagte Neumann am Mittwochabend im Deutschlandradio Kultur. Für die neue Legislaturperiode sei er in dieser Hinsicht optimistisch.

### **Internationale Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Theater tagte in Hamburg**

wir zitieren eine Pressemeldung des Deutschen Bühnenvereins vom 24. April 09: Die Internationale Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Theater (IAdT) hat heute in Hamburg intensiv die finanzielle Situation der Theater und Orchester angesichts der globalen Finanzkrise diskutiert. An der Arbeitstagung nahmen etwa 30 Spitzenvertreter der beiden Österreichischen Theaterverbände, des Schweizer Bühnenverbands und des Deutschen Bühnenvereins

teil. Die IAdT hält es für dringend notwendig, gerade in Krisenzeiten mit öffentlichen Geldern die Arbeit der Kultureinrichtungen zu sichern. Diese leisteten einen wichtigen Beitrag für den inneren Zusammenhang der Gesellschaft und ermöglichten eine offene Auseinandersetzung mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Fragen.

Aus Sicht der IAdT kann die Kulturförderung in Anbetracht der geringen Beträge, um die es geht, kein Problem für die öffentliche Hand darstellen. In Deutschland fließen beispielsweise nur 0,8 Prozent der öffentlichen Ausgaben in Kultureinrichtungen.

Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Bühnenvereins, Horst Johanning, diskutierte die Arbeitsgemeinschaft außerdem aktuelle Fragen, die alle teilnehmenden Länder betreffen. Hierzu gehören der Stand von Tarifverhandlungen, Fragen des Urheberrechts und des Leistungsschutzrechts, die Situation im Künstlersozialversicherungsrecht, der Nichtraucherchutz im Theater und der Lärmschutz für Musiker. Bühnenvereinsdirektor Rolf Bolwin hob anlässlich der Tagung die Bedeutung eines solchen Meinungsaustausches hervor: "Es ist wichtig, dass wir auch jenseits der eigenen Grenzen nach Lösungen für die zahlreichen, zurzeit anliegenden Probleme suchen".

Die IAdT findet jährlich entweder in Österreich, in der Schweiz oder in Deutschland statt.

### **NRW fördert Tanzkompanien**

Wir zitieren eine Pressemeldung der ddp-nrw vom 27. März 09: Im Rahmen der neuen Spitzenförderung Freier Tanzkompanien erhalten vier Künstler und Kompanien in Düsseldorf, Köln, Bonn und Münster eine besondere Förderung. Von einer Jury ausgewählt wurden Ben J. Riepe (Düsseldorf), Cocoon Dance (Bonn), Stephanie Thiersch mit ihrer Gruppe Mouvoir (Köln) und Samir Akika (Arbeitsschwerpunkt derzeit Münster), wie die Düsseldorfer Staatskanzlei am Freitag mitteilte. In den nächsten drei Jahren sollen sie jährlich jeweils 65.000 Euro zur Unterstützung ihrer Produktionen bekommen.

### **Mehr Geld für Thüringer Kultur gefordert**

Wir zitieren eine Pressemeldung der ddp-lth vom 18. März 09: Spitzenvertreter der Thüringer Kulturszene verlangen eine stärkere Unterstützung durch die öffentliche Hand. «In den vergangenen acht Jahren ist der Kulturbereich im Landeshaushalt um 30 Millionen Euro zurückgegangen», sagte André Störr, Vorsitzender der Kulturinitiative Thüringen am Mittwoch während der ersten Thüringer Kulturkonferenz auf der Wartburg in Eisenach. Damit habe sich die Ausgabenquote von ehemals 1,7 auf 1,3 Prozent verringert. Das sei «deutlich unzureichend», kritisierte auch Frank Simon-Ritz, der Vorsitzende des Thüringer Bibliotheksverbandes.

Der Präsident des Landemusikrates, Eckhart Lange, bemängelte außerdem, dass die Gelder größtenteils festgelegt seien. „96 Prozent der Kulturfinanzmittel sind gebunden und nur 4 Prozent stehen der



freien Szene zur Verfügung“, sagte Lange. Das sei zu wenig. Falls nötig, müsse umverteilt werden, führte er weiter aus. Wie Störr und Simon-Ritz plädierte zudem auch Lange dafür, den kulturellen Einrichtungen im Freistaat mehr Geld bereitzustellen. Konkrete Summern wurden allerdings nicht genannt.

Überdies äußerte Störr von der Kulturinitiative Thüringen die Befürchtung, die derzeitige Wirtschaftskrise könnte sich auch auf die Kultur auswirken. Das Steueraufkommen des Landes und der der Kommunen sinke, daher sei in der Folge mit knapperen Mitteln zu rechnen. In diesem Zusammenhang nannte es Störr eine «große Aufgabe» zu verhindern, dass auch die Kultur Opfer der gegenwärtigen Krise werde.



### **Zeit-Stiftung kürzt Mittel für Kulturprojekte**

Wir zitieren eine Pressemeldung der ddp-nrd vom 17. März 09: Die Zeit-Stiftung will die finanzielle Unterstützung für verschiedene kulturelle Projekte streichen. Unter anderem werde man das Engagement für die Autoren-Theatertage am Hamburger Thalia-Theater „recht drastisch kürzen müssen“, sagte der Stiftungsvorsitzende Michael Göring dem Radiosender 90,3. „Wir werden uns auch nach fünf Jahren intensiver Förderung des 'Ensemble Resonanz' im nächsten Jahr dort nicht weiter beteiligen“, fügte Göring hinzu. Dem Sender zufolge sorgte offenbar die Finanzkrise für „ein großes Loch“ bei der Zeit-Stiftung. Zwar sei das Geld konservativ angelegt worden, die Zinserträge seien jedoch gering, erklärte Göring, der weitere Streichungen für das kommende Jahr nicht ausschloss.

Nach Informationen des Senders ist von dem Sparkurs auch das Hamburger Sommerfestival auf Kampnagel betroffen. Wegen der Absage müsse Kampnagel-Chefin Amelie Deuflhard dieses Jahr auf 100 000 Euro verzichten, hieß es. Konkret würde das für die Planungen heißen, dass das Festival kleiner ausfalle, wenn nicht anderweitig Geld zugeschossen werde. Besonders ärgerlich sei gewesen, dass die Absage erst in der vergangenen Woche gekommen sei, betonte Deuflhard.

Nicht betroffen von den Einsparungen sollen indes die eng mit der Zeit-Stiftung verbundenen Einrichtungen sein, darunter die Bucerius Law School und das Bucerius Kunstforum.

### **Recht und Bürokratie**

#### **Besserer Sozialschutz für Künstler: Zugang zu Arbeitslosengeld für überwiegend befristet Beschäftigte wird erleichtert**

Wir zitieren eine Pressemitteilung vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales vom 20. Mai 09: Das Bundeskabinett hat heute den

Entwurf einer Formulierungshilfe zur Verbesserung der sozialen Sicherung von überwiegend kurz befristet Beschäftigten bei Arbeitslosigkeit beschlossen.

Film- und andere Kulturschaffende erhalten künftig leichter Zugang zum Arbeitslosengeld. Das sieht eine Formulierungshilfe für einen Änderungsantrag zur Verbesserung der sozialen Sicherung von kurz befristet Beschäftigten bei Arbeitslosigkeit vor, die das Bundeskabinett beschlossen hat. Mit der Neuregelung zielt die Bundesregierung auf die spezifische Lage insbesondere von Schauspielerinnen und Schauspielern. Sie reagiert auf veränderte Beschäftigungsformen und erkennt ein besonderes Schutzbedürfnis bestimmter Gruppen von Künstlern an. Die Arbeitslosenversicherung wird aktuellen Entwicklungen angepasst und mit Augenmaß weiterentwickelt. Nach geltender Rechtslage setzt ein Anspruch auf Arbeitslosengeld Vorversicherungszeiten von zwölf Monaten innerhalb einer zweijährigen Rahmenfrist voraus (Anwartschaft). Da Kulturschaffende typischerweise überwiegend für kurze Zeitabschnitte – z.B. für die Dauer eines Filmprojekts – befristet beschäftigt sind, ist es ihnen oft nicht möglich, in dieser Frist die geforderte Anwartschaftszeit aufzubauen. Diese Schwierigkeit betrifft jedoch nicht ausschließlich Beschäftigte in der Kulturbranche, sondern gleichermaßen alle Beschäftigten, deren Erwerbsbiografie regelmäßig wiederkehrend von zahlreichen Unterbrechungen gekennzeichnet ist.

Mit der Neuregelung sollen alle überwiegend kurz befristet Beschäftigten künftig innerhalb der letzten zwei Jahre vor der Arbeitslosigkeit statt zwölf Monate nur noch sechs Monate Vorversicherungszeit nachweisen müssen. Die Sonderregelung greift dabei nur zugunsten von Personen, die zuletzt ein Jahresarbeitsentgelt erzielt haben, das nicht über dem Durchschnitt aller Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer liegt (Bezugsgröße derzeit 30.240 Euro; jährliche Anpassung). So wird vermieden, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in ihren kurzen Beschäftigungsverhältnissen ein überdurchschnittlich hohes Jahreseinkommen erzielen, in ihren beschäftigungsfreien Zeiten zusätzlich Arbeitslosengeld erhalten.

Überwiegend kurz befristet Beschäftigte im Sinne der Neuregelung sind alle die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, deren Beschäftigungsverhältnisse überwiegend auf nicht mehr als sechs Wochen befristet waren. Einzelne längere Beschäftigungszeiten schließen damit den Zugang zu der Sonderregelung nicht von vornherein aus.

„Überwiegend“ heißt, dass mehr als die Hälfte der Beschäftigungstage während der Rahmenfrist kurz befristeten Beschäftigungsverhältnissen zugeordnet werden können. Erfüllen Beschäftigte die Voraussetzungen, so erhalten sie Arbeitslosengeld ab dem ersten Tag der Arbeitslosigkeit; ein Ruhenszeitraum ist nicht vorgesehen. Die Dauer eines mit weniger als zwölf Versicherungsmonaten erworbenen Anspruchs auf Arbeitslosengeld richtet sich nach dem für alle Versicherten geltenden Verhältnis zwischen

Versicherungszeit und Anspruchsdauer von 2:1. Nach sechs Monaten besteht ein Anspruch auf drei Monate Arbeitslosengeld, nach acht Monaten besteht ein Anspruch auf vier Monate Arbeitslosengeld, nach zehn Monaten besteht ein Anspruch auf fünf Monate Arbeitslosengeld.

Die Regelungen werden zunächst auf drei Jahre befristet und in dieser Zeit evaluiert. Das Gesetz bedarf nicht der Zustimmung des Bundesrates.

## **Was noch?**

### **Stellenangebote**

#### **Organisationsleiter/in Film, Oberhausen**

Die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen, gegründet 1954, sind eines der renommiertesten Filmfestivals der Welt und finden jährlich statt. Zu besetzen ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Position der Organisationsleitung (m/w)

Zu den Aufgaben gehören vor allem: Unterstützung der Geschäftsleitung bei operativen und planerischen Aufgaben sowie bei der strategischen Weiterentwicklung des Unternehmens, Veranstaltungsplanung und -durchführung, Marketing sowie Unterstützung bei Fundraising und Sponsoringakquise, Begleitung von Kooperationen und Medienpartnerschaften, Antragswesen und Kommunikation mit Zuschussgebern, Unterstützung bei der Erstellung von Wirtschaftsplänen und -abschlüssen, Vergaben und Ausschreibungen, Unterstützung bei der Personalplanung, Koordination der Verleihtätigkeiten

Ihr Profil: Sie verfügen über eine abgeschlossene kaufmännische Ausbildung oder einen Abschluss im Bereich Kulturmanagement o.ä. sowie über mindestens drei Jahre Berufserfahrung, vorzugsweise in einer vergleichbaren Position.

Wir erwarten vor allem gestalterisches und strategisches Handeln. Für den im engeren Sinne kaufmännischen Bereich steht eine bewährte Kraft zur Seite. Einwandfreier Umgang mit der deutschen Sprache, sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift, sicherer Umgang mit Bürosoftware und mit Datenbanken setzen wir voraus.

Sie sind teamfähig und verfügen über Durchsetzungsvermögen, eine schnelle Auffassungsgabe, hohe Kreativität, eine ausgeprägte Kunden- und Serviceorientierung sowie einen selbstständigen, eigenverantwortlichen und sorgfältigen Arbeitsstil. Des Weiteren sind Sie belastbar und flexibel. Ihre Persönlichkeit zeichnet sich aus durch ein freundliches und souveränes Auftreten, überdurchschnittliches Engagement, herausragendes organisatorisches und strategisches Geschick und ein hohes Maß an Loyalität und Verantwortungsbewusstsein, Diskretion, Zuverlässigkeit und Integrität sind für Sie selbstverständlich. Sie besitzen breite Kenntnisse

und hohe Affinität in den Bereichen IT und Internet. Vorzugsweise verfügen Sie über entsprechende Erfahrungen aus Bereichen wie Kunstmarkt, Filmverleih, Fundraising, Internet, Marketing, Agenturen oder Veranstaltungsmanagement

Wir bieten einen Anstellungsvertrag mit leistungsgerechter Vergütung. Die Stelle ist zunächst auf zwei Jahre befristet. Sie erwartet eine interessante Position in einem Arbeitsumfeld, das durch flache Hierarchien, Flexibilität und Eigenverantwortung in einem dynamischen und kreativen Umfeld geprägt ist.

Ihre Bewerbung mit Ihren Gehaltsvorstellungen und den üblichen Unterlagen senden Sie bitte bis zum **23. Juni 09** an: Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, Petra Sprenger, Grillostr. 34, Oberhausen

#### **Künstlerisch-wissenschaftliche Mitarbeit "Kamera", Köln**

Die Kunsthochschule für Medien Köln, gegründet 1990, fördert und fordert die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit den medialen Künsten. Sie bietet ein anspruchsvolles Ausbildungskonzept an, das die Bereiche, Film, Kunst und Wissenschaft in einem Studiengang mit Diplomabschluss vernetzt und integriert. Künstlerische Praxis, verbunden mit der Aneignung medientechnischer und -theoretischer Kompetenzen, hat Priorität.

Ab dem Wintersemester 2009/10 wird in den grundständigen Studiengang zusätzlich die Kameraausbildung integriert. In diesem Rahmen ist zum nächstmöglichen Zeitpunkt die Stelle einer/eines künstlerischen/wissenschaftlichen Mitarbeiterin/Mitarbeiters für Kamera zu besetzen.

Gesucht wird eine Kamerafrau/ein Kameramann mit einschlägiger Berufserfahrung (Film- und Videoformate) im Kino und Fernsehen, im Spiel- und Dokumentarfilm.

Der Aufgabenbereich umfasst die Mitarbeit an technischen Einführungskursen und Grundlagenseminaren der Spielfilm- und Dokumentarfilmkamera sowie die Betreuung von studentischen Filmen und die organisatorische Unterstützung des Bereichs Film. Außerdem wird die Bereitschaft zur Mitwirkung in der Selbstverwaltung der Hochschule erwartet. Die Möglichkeit zur fachlichen Weiterqualifizierung ist gegeben.

Die zunächst auf drei Jahre befristete Stelle ist nach Entgeltgruppe 13 TV-L bewertet. Die Hochschule ist bestrebt, ihren Anteil an weiblichen Mitgliedern in Forschung und Lehre zu erhöhen. Frauen werden daher bei gleicher Eignung, Befähigung und fachlicher Leistung bevorzugt eingestellt, sofern nicht in der Person eines Mitbewerbers liegende Gründe überwiegen. Bewerbungen schwerbehinderter Menschen und diesen Gleichgestellten i. S. d. § 2 SGB IX sind erwünscht.

Wünschenswert ist ein abgeschlossenes Studium an einer Filmhochschule oder in einem verwandten Bereich. Gute Englischkenntnisse werden erwartet.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an den Leiter der Personalabteilung, Herrn Hauch, Tel.: 0221-20189-134. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen werden bis zum **02. Juli 09** erbeten an: Kunsthochschule für Medien Köln, Die Rektorin, Peter-Welter-Platz 2, 50676 Köln, Telefon: (0221)-20189-0

<http://www.khm.de>

### Buchtipps

**Survivalkit Freie Theater von Stefan Kuntz** - „... ein wahrlich unentbehrliches Handbuch für das Überleben im Paragrafendschungel des Kulturbetriebes...“ hieß es im *Fundevogel* über den SURVIVALKIT Freie Theater - und *Theater der Zeit* urteilte: „Wer dies Büchlein gelesen hat, kann vielen kleinen und größeren Katastrophen, die der künstlerischen Arbeit allzu leicht ein jähes Ende bereiten können, aus dem Wege gehen.“

Das unverzichtbare Buch von Stefan Kuntz, das bereits in der 7. Auflage erschienen ist, gibt es in Buchform und als digitale Fassung. SURVIVALKIT Freie Theater, Flickzeug und Überlebenspäckchen in der immer Freieren Marktwirtschaft. Hg: Bundesverband Freier Theater e.V., völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage, Hannover Januar 2008, 411 S., 28 € für Nicht-Mitglieder Mitglieder eines Landesverbandes 20 €, Bezug der Printversion: BUFT, Laft, Lister Meile 27, 30161 Hannover, Tel. 0511 – 3535486, [laft@laft.de](mailto:laft@laft.de) (Bestellung gegen Rechnung).

Die digitale Version (Diskette/CD-ROM) ist ständig auf dem neuesten Stand der Bürokratie mit allen wichtigen Änderungen. Zu bestellen ist sie nur bei Stefan Kuntz, Kosten: 16,99 € inklusive Versand und MwSt, Quittung wird ausgestellt. Bestellformular unter: [www.kuenstlerrat.de/survival.htm#bestell](http://www.kuenstlerrat.de/survival.htm#bestell)



**Neuerscheinung – Abgaben und Steuern bei Kultur-Veranstaltungen Ein Ratgeber mit zahlreichen Praxistipps.** - Gemeinsam mit Stefan Strobach veröffentlicht die LAGS einen Ratgeber für Veranstalter, der für die Organisation von Sportveranstaltungen ebenso hilfreich ist, wie für die Organisation von Veranstaltungen im kulturellen oder sozialen Bereich.

Für viele Veranstaltungen zahlen die Organisatoren aus Unkenntnis zu hohe oder zu niedrige Abgaben. Dieser Ratgeber vermittelt die rechtlichen Kenntnisse, um vorhandene Gestaltungsspielräume zu nutzen. Er hilft ehrenamtlichen Mitarbeitern und Profis, die richtigen Entscheidungen zu treffen - im Spannungsfeld zwischen gesetzlicher Abgabepflicht und dem Interesse an möglichst geringen Belastungen. Kurz und prägnant werden die Grundlagen zu GEMA,



KSK, Sponsoring und zur Besteuerung ausländischer Künstler bzw. Sportler (der sog. Ausländersteuer) in allgemeinverständlicher Weise erläutert. Anschauliche Beispiele bieten Lösungsansätze. Die zahlreichen Praxistipps, Hinweise auf Einsparpotentiale, amtliche Vordrucke, Tarifübersichten und Informationsquellen machen den Ratgeber zu einer großen Hilfe – geschrieben aus der Praxis für die Praxis.

Bestellung: Abgaben und Steuern bei Kultur-Veranstaltungen, 106 Seiten, Paperback, 2009, ISBN 9783837038729, 9,80 Euro.

Der Autor: Stefan Strobach, 1960 geboren, Kultur- und Bildungsmanager und Dipl.-Sozialpädagoge/Sozialarbeiter, arbeitet seit über 20 Jahren im Kulturmanagement. Der Schwerpunkt seiner Tätigkeit liegt im Finanzwesen & Controlling sowie der Planung, Organisation & Durchführung von Veranstaltungen – von inhaltlichen Projektreihen bis zu Großveranstaltungen. Er ist Mitglied des Leitungsteams im Kultur- und Kommunikationszentrum Pavillon/Hannover, einem der ältesten und größten soziokulturellen Zentren Deutschlands.

**Aus „Informationsdienst Soziokultur“ wurde „soziokultur. Prinzipien, Praxis, Perspektiven“** - Seit 1991 gibt es die Verbandszeitschrift „Informationsdienst Soziokultur“ der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren. Von einer schlichten, kopierten Materialsammlung in unregelmäßigem Erscheinungsrhythmus hat sich der „Infodienst“ der Soziokultur-Akteure, Sympathisanten und Interessierten immer mehr zu einer ernst zu nehmenden Fachzeitschrift und zu einem vierteljährlich erscheinenden kulturpolitischen Instrument für die Szene und darüber hinaus entwickelt. Nun liegt mit der 75. Ausgabe - erstmals vielfarbig und in neuem Format – die neue soziokultur vor, die zukünftig mehr sein will als nur ein Informationsdienst, nämlich ein Forum für Prinzipien, Perspektiven und für die Praxis der Soziokultur. Geblieben ist der thematische Schwerpunkt, der jeder Ausgabe ihr spezifisches Gesicht gibt. In diesem Jahr gibt es zudem ein Ereignis, das sich als roter Faden durch alle Ausgaben des Jahres zieht: das 30-jährige Bestehen der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren. Im Zentrum der ersten Ausgabe 2009 stehen die MacherInnen der Soziokultur. Stellvertretend für tausende andere MitarbeiterInnen befragte die Redaktion 30 Führungskräfte nach ihren Visionen, Motivationen und Arbeitsweisen in der soziokulturellen Praxis. Die Antworten ergeben ein eindrucksvolles Portrait, welches vielfältiger nicht sein könnte und das gleichzeitig von sehr ähnlichen Wertvorstellungen der Agierenden geprägt ist. Von Kreativität, Engagement, Offenheit und politischem Gestaltungswillen. Daneben finden Sie ein Interview mit dem Professor für Kulturpolitik, Dr. Wolfgang Schneider, der die Rolle der Soziokultur vor allem in Querschnittsaufgaben sieht, beispielsweise in der schulischen Bildung. Hans-Joachim Otto (MdB, FDP) analysiert die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die finanzielle Situation der Kultur und insbesondere auf „kleine Schnellboote wie die Soziokultur.“ Bernd Hesse, Geschäftsführer des

hessischen Landesverbandes, berichtet vom Willen der Landespolitik, die Soziokultur zu unterstützen, muss aber feststellen, dass der Füllstand der Fördertöpfe diesen Willen nicht widerspiegelt.

Dies und vieles mehr ist nachzulesen in der neuen soziokultur. Bestellung unter [bundesvereinigung@soziokultur.de](mailto:bundesvereinigung@soziokultur.de) oder telefonisch unter 030-3974459/0.

#### **Handbuch Zeitgenössische Tanztechnik**

Tanzplan Ausbildungsprojekte hat ein Forschungsprojekt zu zeitgenössischen Tanztechniken initiiert. Um einen vergleichbaren Einblick in ausgewählte Techniken zu bekommen und das praktische wie auch theoretische Wissen anwendbar zu machen, wird aus den Forschungsergebnissen ein „Handbuch zeitgenössische Tanztechnik“ (Arbeitstitel) mit DVD entstehen, das im Frühjahr 2011 erscheinen wird.

Mit diesem Standardwerk zum Zeitgenössischen Tanz wird erstmals ein Überblick über die verschiedenen Tanztechniken vorliegen, die sich seit Beginn des 20. Jahrhunderts in Europa und im angloamerikanischen Raum herauskristallisiert haben und in der hybriden Form eines zeitgenössischen Tanztrainings verschmelzen. Die Publikation wird Tänzern, Tanzschaffenden, Dozenten, Wissenschaftlern und Choreografen ein anwendbares Fachwissen über die jeweiligen hybriden Tanztechniken vermitteln. Ziel ist, den jeweiligen historischen Kontext aufzuzeigen, die Didaktik und Technik zu vermitteln und die Konzepte transparent zu machen, so dass am Ende die gesamte stilistische Bandbreite des Modern Dance, Postmodern Dance und Zeitgenössischen Tanzes aufgefächert wird. Die beiden DVD's zeigen Trainingsbeispiele in den verschiedenen Tanztechniken und werden gemeinsam mit den Forschungseinheiten an den Hochschulen entwickelt. Ingo Diehl (Projektleitung) und Dr. Friederike Lampert (wissenschaftliche Mitarbeit) sind für das Projekt verantwortlich.

Die wichtigsten deutschen und internationalen Tanzausbildungsstätten forschen bis in das Jahr 2010 über Tanztechniken der Moderne, Postmoderne sowie zeitgenössische Ausformungen. Neben der Limón-Technik, der Jennifer Muller Technik und der Counter Technik von Anouk van Dijk wird auch die Arbeit an Körperwahrnehmungstechniken am Unterrichtsbeispiel namhafter Pädagogen wie Gill Clarke oder Lance Gries an den Ausbildungsinstitutionen untersucht.

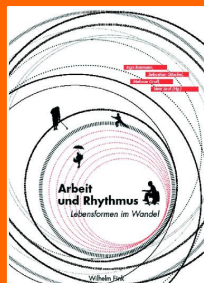
Publikationen, die von Tanzplan Deutschland gefördert wurden und im Juni erscheinen:

#### **tanznetz.tv**

Ab sofort ist der Video-Kanal „Tanz in den Schulen“ von tanznetz.tv online. Aus 20 Einsendungen wählte die Jury 10 Trailer aus, die die

Bandbreite der unterschiedlichen Tanz-in-Schulen-Projekte deutschlandweit repräsentieren.

[www.tanznetz.tv](http://www.tanznetz.tv)



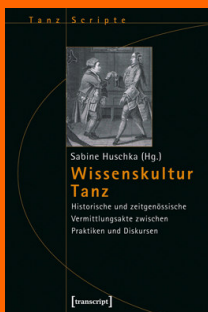
### **Arbeit und Rhythmus - Lebensformen im Wandel**

herausgegeben von Inge Baxmann, Sebastian Göschel, Melanie Gruß und Vera Lauf. Die Auseinandersetzung mit dem Thema Arbeit betrifft nicht nur Fragen der Ökonomie, sondern auch die individuelle Lebensgestaltung jedes Einzelnen. Der Wandel von Arbeit hat die Umstrukturierung von Lebensrhythmen und neue Entwürfe von Lebensformen zur Folge. Fink Verlag, ca. 288 Seiten, zahlreiche Abb., kart., 34,90 €, ISBN 978-3-7705-4766-1.



### **Tango in Translation**

herausgegeben von Gabriele Klein. Die in diesem Buch versammelten Texte beschäftigen sich mit unterschiedlichen Übertragungsbewegungen des Tangos. Es leistet einen Beitrag zur internationalen Tangoforschung und zugleich zu einer kultur-, sozial- und politikwissenschaftlich ausgerichteten Tanzforschung, die Tango als Feld einer das Politische und Soziale implizierenden transkulturellen körperlichen und subjektiven Erfahrung sichtbar macht. transcript Verlag, 306 Seiten, kart., 28,80 € ISBN 978-3-8376-1204-2.



### **Wissenskultur Tanz**

herausgegeben von Sabine Huschka. Tanz als eigene Wissenskultur zu begreifen, ist nicht selbstverständlich. Doch steht außer Frage, dass dem Tanzen Wissensformen zukommen, die aus Praxis und Theorie hervorgehen. Aber bildet die Tanzkunst auch eine Wissenskultur? Worin bestünde sie und welche Erkenntnisziele und Erfahrungswerte sind am Werk? Unter diesem Blickwinkel greift der Sammelband in bestehende Diskussionen ein, um aus einer interdisziplinären Perspektive das intermediale Feld von Tanz und Wissen zu reflektieren. Namhafte Wissenschaftler analysieren u. a. kulturtheoretische, ästhetische und politische Fragen einer hybriden Kultur, in der Wissen als Prozess begreifbar wird. transcript Verlag, 246 Seiten, kart., 26,80 €, ISBN 978-3-8376-1053-6

### **Impressum**

Redaktion: Claudia Grönemeyer / Ermekeilstr. 38 / 53113 Bonn / Tel. 0228 2598545 / E-Mail: [off-info@c-groenemeyer.de](mailto:off-info@c-groenemeyer.de) / Herausgeber: Bundesverband Freier Theater, e.V. / v.i.S.d.P.: Alexander Opitz / Landesverband Freier Theater Baden-Württemberg / Jägerweg 10 / 76532 Baden-Baden / Tel. 07221 399 99 11 / Fax 07221 399 99 12 / E-Mail [BuFT.de@t-online.de](mailto:BuFT.de@t-online.de) / <http://www.freie-theater.de>, Bezug direkt vom BuFT oder über die Homepage <http://www.freie-theater.de/publikationen/off>

Alle Angaben ohne Gewähr. Der Bundesverband Freier Theater e.V. ist nicht verantwortlich für die Inhalte auf den verlinkten Seiten. Alle Beiträge - sofern nicht anders angegeben - geschrieben oder zusammengestellt von Claudia Grönemeyer.